

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

125 (10.5.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-745692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-745692)

beziehen sich vorzugsweise auf Räume in den Hauptgeschäftsstraßen. Dies ist eine Entwertung, die für den betroffenen Mieter zwar unangenehm ist, aber auf die Dauer bei der Zusammenhaltung des Verkehrs in den Hauptstraßen unvermeidbar erscheint.

Eine im Interesse des Wohnungsmarktes nicht unwichtige Einschränkung der freien Wirtschaft, die allerdings die allgemeinen Hauswirtschaftlichen Bedürfnisse, enthält der § 7 der Verordnung, der für alle Räume, die bisher aus der Zwangsversteigerung freigegeben sind, noch ausdrücklich den § 2 des Wohnungsmangelgesetzes nebst der dazu gehörigen Strafbestimmung aufrechterhält. Der § 2 des Wohnungsmangelgesetzes verbietet grundsätzlich die Umwandlung von Wohnräumen in Geschäftsräume, und will weiter das Abbrechen von Gebäuden oder Gebäudeteilen, sowie die Vereinigung mehrerer Wohnungen zu einer ohne vorherige Zustimmung der Wohnungseigentümer verbieten.

Es darf erhofft werden, daß ein Teil der teuren Wohnungen jetzt frei wird, indem nach und nach die Inhaber zusammenziehen oder einzeln in anderen Wohnungen sich möblierte Räume mit Küchenbenutzung ermitteln. Wenn dann die großen Wohnungen, die nicht gleich wieder besetzt werden können, zum Teil geteilt werden, so wird dadurch auch der allgemeine Wohnungsmarkt etwas entlastet werden zum anderen ist zu hoffen, daß in den Gemeinden, wo schon jetzt und auch in Zukunft mit einem Mangel an besseren Wohnungen zu rechnen sein wird, noch mehr als bisher der private Wohnungsbau zum Bau von größeren Wohnungen angetrieben wird.

Ueber die Höhe der Freigrenze, von der ab in den einzelnen Gemeinden die Freigabe der teuren Wohnungen erfolgen sollte, kann man sehr verschiedener Meinung sein. Insbesondere ist es zweifelhaft, ob die Eingruppierung der kleineren Städte und größeren Landgemeinden im § 1, Abs. 1b der Verordnung so, wie geschehen, zweckmäßig erfolgt ist, und weiter, ob die Freigrenze für die übrigen Landgemeinden mit 500 Km. nicht viel zu hoch gegriffen ist. Bevor man die Freigrenze ändert, wird man abwarten müssen, wie sich die jetzige Verordnung auswirkt. Um die Gebietsbestimmungen möglichst überflüssig zu erhalten, erscheint die Schaffung von noch mehr Gruppen ungewünscht. Da vielfach einzelne kleinere Wohnungen mit Läden von ziemlich erheblicher Miethöhe verbunden sind, enthält die Verordnung im § 1, Abs. 2, für derartige Wohnungen mit Läden eine besondere Freigrenze als für die übrigen teuren Wohnungen. Diesen besonderen Schutz für Handel und Gewerbe in Mietwohnungen haben andere Länder nicht beibehalten. Wären diese besonderen Schutzbestimmungen nicht getroffen, so würden z. B. in Oldenburg alle Wohnungen mit Läden bei einer Jahresmiete von mehr als 1200 Km. schon jetzt in die freie Wirtschaft fallen, während nach der Verordnung die Wohnungen mit Läden noch bis zu 2000 Km. geschützt bleiben. Der § 2 der Verordnung will nur den Begriff der Geschäftsräume einwandfrei klarstellen, und zugleich verhindern, daß diejenigen, die trotz des § 2 des Wohnungsmangelgesetzes bisher ohne Zustimmung des Wohnungseigentümers in Geschäftsräume umgewandelt haben, jetzt dadurch noch einen besonderen Schutz genießen.

Die jetzt schon abgelaufene Kündigung ist zum 1. Oktober für die freigegebenen Wohnungen wird teilweise nicht imangehalten sein. Dies wird nicht als Nachteil angesehen werden können, da die verpachtet ausgeprochenen Kündigungen sich erst zum 1. Januar 1928 auswirken und sich so bis dahin leichter die Möglichkeit schaffen läßt, einen Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen der Hauseigentümer und Mieter zu schaffen.

Wenn die §§ 1-4 die Freigabe der teuren Wohnungen vorzuziehen, so regeln die §§ 5 und 6 Mietverhältnisse anderer Art.

Im § 5 werden die möblierten Zimmer mit Küchenbenutzung und den Schutzvorschriften des Reichsmieten- und Mieterschutzgesetzes ausgenommen.

Im Gegensatz zu der Freigabe der teuren Wohnungen, die sich auf alle laufenden Mietverhältnisse erstreckt, ist aber hier eine Freigabe nur für die nach dem 1. Mai 1927 in Kraft tretenden Mietverhältnisse ausgesprochen. Die sehr zahlreichen alten Mietverhältnisse über möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung bleiben also auch weiterhin gegen Mietssteigerungen und schrankenloses Räumungsverlangen des Hauseigentümers geschützt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn jetzt viele Hauseigentümer, die bisher aus Angst einen Mieter mit Küchenbenutzung nicht wieder los werden zu können, derartige Mietverhältnisse nicht eingegangen sind, dies in Zukunft ausüben würden. Wenn dies geschieht, so würden in Zukunft auch hier, ähnlich wie seinerzeit infolge Freigabe der gewöhnlichen möblierten Zimmer, die Mietspreise sich ermäßigen, oder wenigstens nicht unbillig in die Höhe steigen. Außerdem würde hierdurch eine erhebliche Entlastung des allgemeinen Wohnungsmarktes eintreten können. Es wäre daher besonders wünschenswert, wenn bei vernünftigen Mietspreisen jetzt viele neue Mietverhältnisse über möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung angeboten würden. Dadurch würde der Zeitpunkt schneller näher rücken, wo dann auch die bestehenden Mietverhältnisse dieser Art, bei denen sich infolge der gemeinsamen Küchenbenutzung und der Unmöglichkeit, die Mieter auszutauschen, zum Teil sehr unverständliche Verhältnisse entwickelt haben, freigegeben werden können.

Wenn dies später ohne große Schwierigkeiten geschehen sollte, so wäre damit ein großer Schritt vorwärts zu der anzukundebenden völligen Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft getan.

Der § 6 der Verordnung enthält nur eine Ermächtigung für einzelne Gemeinden das Wohnungsmangelgesetz außer Kraft zu setzen. An sich ist diese Ermächtigung für

Gemeinden jeder Art gegeben, jedoch wird in absehbarer Zeit für die Städte II. Klasse, die meisten Städte II. Klasse und die größeren Industrie-Landgemeinden von der Ermächtigung noch nicht Gebrauch gemacht werden können. Ganz anders liegen die Verhältnisse zum Teil bei vielen kleinen ländlichen Gemeinden. Hier sind teilweise Wohnungslücken nie gefüllt worden, die jetzt werden Wohnungen nicht immer von den Gemeindeverwaltungen besetzt werden und vor allem Beschlagnahmen von Wohnungen nur sehr selten erfolgt. Wenn für derartige Gemeinden, wo schon bisher das Wohnungsmangelgesetz mehr oder minder nur auf dem Papier stand, dieses ganz außer Kraft gesetzt wird, so ist das nur zu begrüßen, denn in einem Rechtsstaate soll es nach Möglichkeit nur Gesetze geben, die auch angewandt werden. Aber auch in derartigen Gemeinden bleiben die bestehenden Mietverhältnisse in Beschlagnahmewohnungen auch weiterhin geschützt.

Durch die jetzt erlassene Verordnung hat Oldenburg auf dem Wege zur Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft einen großen Schritt vorwärts gemacht. Es muß erwartet werden, daß die obenstehenden Hausbesitzer, das in sie gesetzte Vertrauen nicht mißbrauchen, insbesondere keine Kündigungen aus Mangel über ein früheres schlechtes Verhalten ihres Mieters ansprechen, sowie auf wucherische Mietssteigerungen verzichten. Im Interesse der Volkswirtschaft müssen allmählich wieder überall langfristige Mietverträge mit nicht zu kurzen Kündigungsfristen eingeführt werden. Nur so kann nach und nach der Übergang von der Wohnungszwangswirtschaft, die neben der Pachtwirtschaft die letzte noch bestehende Rest der Kriegswirtschaft ist, in die freie Wirtschaft ohne allzu große Härten erfolgen.

Zum Stahlhelmtag in Berlin.

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Berlin, 3. Mai.

Viele Häuser in Berlin waren mit schwarz-weiß-roten Fahnen besetzt, so daß auch das rein äußerliche Straßenbild der Reichshauptstadt im Zeichen der Stahlhelmschmückung stand. Die Kommunisten haben ihre Anhängerschaft aufgerufen, zum Zeichen des Protestes rote Sowjetfahnen auszubängen, und so konnte man in den Arbeitervierteln einige Straßen sehen, die rote Flaggen zeigten. Im großen ganzen war die Aufnahme der Stahlhelmschmückung durch die Bevölkerung nicht unfreundlich, obwohl die Anhänger der Linken jede Gelegenheit wahrnahmen, um ihre Abneigung gegenüber dem Stahlhelm zu zeigen. Diejenigen, die infolge der kommunistischen Androhung besorgt waren, daß es zu blutigen Zusammenstößen am Stahlhelmtag kommen würde, haben nicht recht behalten. Die eigentlichen Veranstaltungen gingen in völliger Ruhe und Ordnung vor sich, und es fiel allgemein auf, daß die Polizei tatsächlich bis an die Grenze des Möglichen gegangen war, um die Gefahr von Zusammenstößen zu vermeiden. Mindestens 20 000 Mann uniformierte Polizei und Kriminalpolizei waren auf den Beinen, um jeden Störungsvorfall im Keime zu ersticken.

Noch in letzter Stunde hatte der Berliner Sozialist die Leitung der Sozialistischen Partei und des Roten Frontkämpfer-Bundes davon verständigt, daß man entschlossen sei, den Roten Frontkämpfer-Bund zu verbotenen, wenn es zu Ausschreitungen kommen sollte, bei denen Mitglieder dieser Organisation als Schuldige oder Anführer auftreten würden. Diese Warnung schien ihren Zweck infolge erreicht zu haben, als erste die Verurteilung zum Angriff auf den Stahlhelmaufmarsch nicht gemacht worden sind. Es war daher eine recht besriedigende Äußerung der Staatsautorität, daß der vor einigen Wochen

nach sehr sorgfältig vorbereitete Gegenstoß der Kommunisten nicht zur Ausführung gelangen konnte, und daß trotz der weitestgehenden Zustimmung innerhalb der radikalen Arbeiterpartei erstere Verlosung nicht zu vermeiden waren.

Der Aufmarsch des Stahlhelms brachte ein Massenangebot von gut disziplinierten, militärisch aussehenden Organisationen, die sich gegenüber den vereinzelt Unwillensäußerungen politischer Gegner absolut zurückhaltend verhielten und ihrerseits den Willen bekundeten, ihre Kundgebung nicht als Herausforderung gegen die Berliner Bevölkerung zu gestalten. Es mögen immerhin nicht viel weniger als 100 000 Mann gewesen sein, die in militärischer Marschordnung zum Lustgarten zogen und in deren Reihen hunderte von schwarz-weiß-roten Fahnen und Bannern mitgeführt wurden. Die Anmarschstraßen waren von der Polizei gut geschützt, so daß nicht einmal von den Nebenstraßen größere Truppen von Gegenemonstranten hätten vordringen können. Mehrere Stunden lang dauerte der Vorbemarsch im Lustgarten, wo sich die Führer des Stahlhelms und der Rechtsparteien sowie andere Freunde nationaler Organisationen einfinden hatten. Auch der Aufmarsch ging in bester Ordnung vor sich. Erst später kam es an mehreren Stellen zu kleineren Meutereien und Zusammenstößen, die aber von der Polizei rüchlos unterdrückt wurden. Eine ganze Reihe von Kommunisten, die sich Anrempelungen gegenüber Stahlhelmsoldaten auszuweisen konnten, wurden festgenommen und vorläufig in Haft gehalten. Bis zur Stunde sind nur ganz wenige Verletzungen gemeldet.

Im ganzen 833 Personen festgenommen. Nach dem neuesten Bericht des Polizeipräsidenten sind der 7. und 8. Mai in Berlin ohne erhebliche Störungen ver-

Die merkwürdige Stadt.

Brief aus Bologna.

Hier blühen zurzeit die weißen Karzissen. Ihr Duft ist überall. Auf den Straßen, bei den Sprübrunnen, kleiner Plätze, im Speisehaus Diana, wo der Austerverkäufer, von schwarz merkwürdigem Meeresduft umgeben, an die Tische kommt, seine Aukeren aufstricht, mit Zitronen beträufelt und eine barbarische Pfeffermühle darüber dreht. Nachts spürt man den Duft auf der Straße, und den ganzen Tag über ist er da. Wohlweilen, wenn man unversehens in eine enge, sehr feuchte Straße, unter einen kühlen Laubengang tritt, in einer Hochweilen, fast heissen Wolke.

Im großen San Petronio, einer dreiflügeligen Basilika unmaßstäblichster Ausmaße, unvollendet, gefolpert im Chor, blüht ein ganzes, weißspitziges Volk von ihnen. Es duftet gegen den Westwind an. Es macht die Seitentafeln, wo man es in einem weiten Kupferbehälter aufgestellt hat, zu einem Ort der Sehnsucht und der Geheimnisse. Man denkt an Karziss, den griechischen, in sich selbst vertieften Königssohn, wenn sie da leuchten und duften. Schüchtern und Strenge verbinden sich zu einer herben und rätselhaften Unerträglichkeit. Wenn man ihrem nach oben gerichteten Blick folgt, so sehen hochhoch in der durchdrängerten Luft jene beiden Marmorengel der Volagenerin, die Göttergötterin Propertzia de' Noffi. Das knappe Bild, das Göttergötterin in der „Renaissance“ von der Frau entwirft, zeigt sie, Tochter des sehr angesehenen Hauses, anerkannter Weiblicher ihrer Kunst, nach dem Selbstmordversuch von Göttergötterin, dem Eltern, dem Wichtigsten befragt, angefleht, befragt. „Warum? warum?“ Propertzia schweigt.

„Verweilt du?“ ruft, da es schnell mit ihr zu Ende geht, der Priester der stehenden Seele zu. Propertzia antwortet: „Ich weiß nicht.“ — Ihre Engel, die hier von beiden Seiten samal zum Altar treten, lächeln nicht, weinen auch nicht. Sie sind etwas finster, ausreichend mit sich selbst beschäftigt. Sie sind weder finstlich noch erwachsen, sind für alle Zeiten seltsamer in einem feinen Mittelschlag. Und so, ohne sich zu überlegen, treten sie aus dem Reichthum Licht herzu. Die Karzissen duften, als wähen sie etwas von ihnen. Vielleicht wissen sie auch etwas von der großen begnadeten Frau, für deren Tod in rassistischer Ehrfurcht der Dichter nur die Worte fand: „Ich weiß nicht.“

Auch hiervon abgesehen, ist Bologna eine nicht unmerkwürdige Stadt. Wenn ich in der Postkutsche sehe, einem Gewölbe, wo es dunkel, faul, fremdartig ist und sehr feise zugeht, so blüht über seine Brille weg der Postkutscher zur Tür. Ein gerumpelter alter Mann steht drinnen im Halblicht

des Laubenganges. Er schaut her, etwas finster und ausweichend, scheint es, mit sich selbst beschäftigt. „Entschuldig Sie“, sagt der Postkutscher, geht hin und gibt ihm etwas. Ohne „danke“ geht der alte Mann langsam weg.

Wenn ich in der „Diana“ Kriechenden esse, so steht er da auch im Halblicht des feinsten Laubenganges. „Entschuldig Sie“, sagt der Kutscher, geht vom Servieren los vor die Tür und gibt ihm stumm etwas, das eben stumm hingenommen wird. Ist es derselbe alte Bettler? Man sieht ihn so oft, an so verschiedenen Stellen der Stadt, daß er wohl nur einer sein kann, von sehr vielen. Eine Stadt mit Vektoren, die nicht betteln.

Eigentlich: warum sollte ein Mensch den Mund aufstun, zu betteln, wenn ein anderer Mensch ohnehin die Augen offen hat und somit seine Bedürftigkeit sieht? Es ist vielleicht gar nichts Befremdliches.

Niemand, stellen Sie sich vor, hat Lust, zu überdauern. „Ich bekomme nicht so viel“, sagt der Gepädträger, „es macht mir vierzig Centesime.“ Eine merkwürdige Stadt, nicht wahr? eine äußerst merkwürdige Stadt.

Zur Zeit Danes muß sie angesehen haben wie ein Spargelgetränk — versteht sich, wie ein italienisches, wo man den Spargel grün heranzuwachsen läßt bis knapp vor den Punkt des Aufschliefens. „Das finstere befruchtete Bologna“, heißt bei Dante: „la fosca turrita Bologna“. Er hat es wohl gesehen, als er hier ein paar Semster Turra und bogenschießende Sonettentanz studierte. Turra nennt Turra ist damals, um 1290, zwischen den nur einfüßigen, vorgelagerten Häusern heraufgeschossen, über 200 waren es, alle zehn Schritt stand ein anderer. Gemächlich waren sie weit höher als Kirchtürme, gespenstlich unangenehm, wehrhaft, finster, argwohnhaft, feindselig, sonnenverbrannt und, im Gesamtbild, von gewalttätiger Schönheit. All diese Umbertaggen und Giermeere sind zusammengelungen, es stehen nur noch die Stämme.

Bei der Porta Rabagnana aber entragen dem Pfaster in vertieftem Schwanen, phantastisch übergrigelt, die herrlichen Türme Ahnelli und Garofano. Sie sind es, die in den schablonen Abendhimmel einen schwarzen Stadtmurris stellen, den es nur einmal gibt auf der Welt. Statt der Wachtürme ist nun im Ahnelli ein Weinladen. Ich feste mich an den Abendlicht und traf einen gelben, düstigen Löffel, welcher „Here“ heißt. Er war das einzig Dämonische in der Stadt.

Was die dortigen Frauen betrifft, so sehen sie nüchtern und kräftig aus. Sie laufen auffällig viel in Schwarz herum, vielleicht aus Frömmigkeit, vielleicht, weil es ihnen nicht, der Frömmigkeit ist ja in der Tat die kleinstmögliche politische Partei, die ein Mensch von Geschmack sich wünschen kann.

Sie sind recht ernsthaft, diese guten Damen, sie sehen weder nach rechts noch nach links — außer, wenn sie über den Damm müssen. Sie schreiten gut aus den Hüften, und man könnte sagen, daß sie samt und somers etwas von ihrer schönen Arbeit in der Stadtmaschine an sich haben; ein Umstand jedoch verbietet es, denn sie haben in dem bemerkenswerten Barockstil, den ich bei der Ahene Zenobia nicht feststellen konnte. Lediglich steht er ihnen, um die Wahrheit zu sagen, gar nicht so schlecht. Katalin.

Frauen als Berufstätige. Die Internationale Kommission für Ruffschlichter hat nunmehr den Frauen auch auf diesem Gebiet Gleichberechtigung mit den Männern eingeräumt und ihnen die Bezeichnung als Berufstätige zugebilligt. Damit ist nur ein Schritt gegeben, der eigentlich selbstverständlich war, denn Frauen haben sich als Führerinnen von Flugzeugen herangezogen und dessen durch die Eignung zum guten Piloten. Wie man der Frau als Ausfühlerin eine besondere Stabilität und Geltschgegenwart nachrühmt, so ist sie auch im Flugzeug in mancher Beziehung dem Mann sogar überlegen. Weibliche Flieger zeigen mehr Vorsicht, als sie dem Mann eignet, der oft dazu oft durch Wagenmut hinreißt läßt. Mangel an Körperkraft ist heute kein Hindernis mehr, um Vorbeuten in der Luft zu ernten, denn es bedarf durchaus keiner großen Kraftanstrengung, um ein Flugzeug zu lenken, wobei aber eine leichte Hand notwendig und sichere Urteilskraft. Das Wichtigste für den Flieger ist Geltschgegenwart, die Fähigkeit rascher Konzentration und ein starker Verstand. Das Frauen diese Eigenschaften besitzen, haben sie zur Genüge bewiesen. Die Frauen werden im Lenzen von Postautos und Kraftwagen sicherlich „Ihren Mann stehen“. Im Falle eines Krieges dürften sie besonders geeignet sein, Sammelzugänge zu lenken, die Verwundeten von den Schlachtfeldern holen.

Eine letzte deutsche Sonderheit unter dem Hammer. Die Sonderer Blätter mitteilen, wird demnach bei Todweds eine deutsche Evangelien-Sonderheit verfertigt werden, die von ganz besonderem Werte ist. Es ist das sog. „Katholisch-Evangelium“, eine Vergemeinschaftung des 10. Jahrhunderts, die in einer wunderbaren Karolingerzeit in München in Cadon oder Thüringen geschrieben wurde. Das Manuskript enthält 4 prachtvolle Miniaturen der Evangelisten, von denen jede eine ganze Seite einnimmt; auf den gegenüberliegenden Seiten sind reiche Initialen in Gold und anderen Farben auf prächtigem Grunde angebracht. Der Verfertiger des Katalog bemerkt, daß die Handschrift aus dem Besitz eines ungenannten Sammlers stammt, und daß sie sich früher in der Bibliothek der Herzog von Anhalt-Desau befand, in deren Besitz sie seit dem 16. Jahrhundert war.

Bedeutung des Reliquen. „Wie alt ist Elisabeth?“ — „Das weiß ich nicht. Aber bei ihrem letzten Geburtstag wurde man von der Dipe der Berzen schon damals geboren.“

Neues vom Tage.

Laufen. Am 12 Uhr nachts haben die letzten Transporte der Teilnehmer an der Stahlhelmemonstration Berlin verlassen. In den Abendstunden des Sonntags und während der Nacht ist es an verschiedenen Stellen noch zu kleineren Zusammenstößen gekommen, bei denen 467, darunter 5 Frauen, von der Polizei festgenommen wurden. Insgesamt wurden somit am 7. und 8. Mai 833 Personen von der Polizei festgenommen, von denen sie heute 669 wieder entlassen hat. Nach Abschluß der Berechnungen wird der größte Teil der übrigen festgenommenen Personen noch am heutigen Vormittag entlassen, während der Rest, etwa 15 Personen, dem Vernehmlichungsverfahren zugewiesen werden. Die Schulpflichtigkeitsfrage von ihren Schulpflichtigen erstreckt sich auf einen Gebrauch machen.

Ein Todesfall

Während des Marsches der Magdeburger Stahlhelmgewerkschaft vom Potsdamer Bahnhof nach der Hafenstraße erkrankte sich ein Todesfall. Der Kaufmann Wilhelm Bernhardt überbrachte während des Marsches plötzlich Zusammen. Ein übertragender Arzt leistete die erste Hilfe, doch verstarb der Kaufmann schon nach wenigen Minuten an den Folgen eines Herzschlages.

Die Pariser Presse zum Stahlhelmtag.

Die Pariser Presse verheißt allgemein nur schlechten Lohn über den reibungslosen Verlauf des Berliner Stahlhelmtages und ist etwas enttäuscht, daß die Beteiligung nicht so zahlreich gewesen ist, wie vorausgesetzt worden sei. Es wird ihr dadurch der Boden entzogen, den aufrichtigen Friedenswilligen Deutschlands in dem Maße in Frage stellen zu können, wie sie beabsichtigt. Im allgemeinen lassen sich die Pressekommentare dahin zusammenfassen, daß Berliner Stahlhelmtag hätte vom militärischen Standpunkt aus ein impotentes Schauspiel geboten. Die Hauptrolle sei von den Stahlhelmlisten niemals bestritten gewesen; aber die Umgebung habe die Verhandlungen zwischen Wilhelmstraße und Quai d'Orsay nicht gerade erleichtert.

Um die Ernennung des preussischen Vertreters im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Die Erinnerung, daß die Reichsregierung im Juli 1926 zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den früheren Reichsanwalt Dr. Lutz er ernannt, obgleich Preußen auf Grund der Vereinbarung vom 25. März 1924 das Recht für sich in Anspruch nahm, von sich aus ein Mitglied zu benennen. Gegen den Beschluß der Reichsregierung hat Ministerpräsident Brauns sofort in einem Schreiben an den Reichsanwalt Marx scharfen Protest eingelegt, der sich, wie der Ministerpräsident anlässlich der Interpellationsdebatte am 7. Juli vorigen Jahres im preussischen Landtag betonte, nicht gegen die Person Dr. Lutz, sondern grundsätzlich gegen die seiner Ansicht nach rechtswidrige Zurücksetzung Preußens richtete. Preußen hat den Streitpunkt vor den Staatsgerichtshof gebracht. Der Staatsgerichtshof hat am 7. Mai, wie der Antilpe preussische Pressedienst mitteilt, folgende Entscheidung getroffen:

„Auf Grund der Ziffer 4 der am 25. März 1924 zwischen Preußen und dem Reich ausgetauschten Erklärungen hat Preußen gegenüber dem Reich das Recht, ein Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu benennen.“

In der mündlichen Begründung sagte der Reichsgerichtspräsident Simon am Schluss, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes befaßt gleichmäßig, daß das Reich verpflichtet ist, den von Preußen Benannten zum Verwaltungsratsmitglied zu ernennen.

Die Ozeanflieger bis 1 Uhr nachts noch nicht geflüht.

Paris, 10. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Nach den letzten Meldungen aus New York sind die französischen Ozeanflieger Kungesser und Goff bis 1 Uhr nachts noch nicht geflüht worden. Die heute früh hier vorliegenden Nachrichten deuten darauf, daß die französische Ozeanfliegerei nicht mehr, als die gestrige Abendpresse bereits ausführlich den Verlauf des Fluges und die Empfangsbedingungen in New York schilderte. Diese Nachrichten hatte nicht nur die offizielle Havas-Agentur, sondern auch das französische Ministerium bestätigt. Zwischen dem amerikanischen Vorkäufer in Paris und dem Außenminister hatte bereits ein Einverständnis erzielt stattgefunden. Als gegen Mitternacht die Nachricht von dem ungewissen Schicksal der Flieger eintraf, schlug die Begeisterung der Pariser Bevölkerung, die auf den großen Kolumbus ihrer Freude erregt Ausdruck gab, in Empörung um. Die Zeitungen mit den Falschmeldungen wurden auf dem Opernplatz verbrannt.

Der „Zeit-Telegraph“ äußert sich sehr skeptisch über das Schicksal der Flieger. Er stellt fest, daß um 9 Uhr 20 Minuten französischer Zeit 40 Stunden seit dem Abflug von Le Bourget verstrichen seien. Man müßte die Hoffnung aufgeben, das Flugzeug auf dem Subson finden zu sehen. Immerhin besteht noch die Möglichkeit, daß die beiden Flieger auf offenem Meer von einem Schiff ohne Radiostation aufgenommen worden seien. Aus Boston eingetroffene Nachrichten besagen, daß 9 Flugzeuge, die ausgesandt seien, die französischen Flieger zu suchen, nach ergebnislosen Bemühungen zurückgekehrt seien. Ihre Führer erklärten, daß auf dem Ozean schweres Wetter herrsche, das jeden Flug unmöglich mache.

Binedo setzt seinen Flug fort.

Zürich, 10. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Der italienische Ozeanflieger Binedo, der in Long-Islands-Land eine Landung vornehmen mußte, hat heute nachmittag seinen Flug fortgesetzt.

Verminderung der Besatzungsgruppen und Matrosen in Berlin.

Paris, 10. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Der „Matin“ läßt sich aus Berlin melden, man erwarte in den nächsten Tagen, daß die deutsche Reichshauptstadt als Sitz der nächsten Völkervereinbarungsarbeiten in Frage komme. Die deutsche Regierung glaubt, daß Berlin als Tagungsort nur dann in Betracht komme, wenn eine Verringerung der Besatzungsgruppen durchgeföhrt sei.

„Daily Telegraph“ zu den deutschen Vorkessungen in Paris.

London, 10. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, hängen die Vorlesungen des deutschen Geschäftsträgers bei Briand in der Frage der Verminderung der Rheinlandbesatzung mit den heute beginnenden Reichstagsverhandlungen zusammen. Zitiert man habe geföhrt, heute dem Reichstag die sofortige wesentliche Zurückverlegung der Besatzungsgruppen in Berlin zu empfehlen. Die beiden Schritte des deutschen Geschäftsträgers beim Grafen D'Orsay seien jedoch, wie sich nunmehr bejahende, gänzlich ergebnislos verlaufen.

Auf Vorschlag der deutschen Mitglieder der Internationalen Wirtschaftskommision in Genf ist mit Zustimmung der Reichsregierung zum Sachverständigen für Eisenhandelsverträge der Direktor der Reichsbahn, Geheimer Regierungsrat Wolf ernannt worden. Herr Wolf ist nach Genf abgereist.

Wiederbeginn der Reichstagskassungen.

Der Reichstag wird heute nach der Cherpause seine Verhandlungen wieder aufnehmen; die Sitzung ist auf 3 Uhr nachmittags angesetzt. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Aufwertschadensabkommen mit der Tschedossowokel. Die Reichstagskassungen der Reichstagskassungen, der Deutschen Reichspartei und des Zentrums haben bereits für Dienstag Sitzungen anberaumt. Der Reichstagspräsident ist am mittags 12 Uhr einberufen. Reichstagspräsident 2 o e e ist von seinem Anwesenheitsort wieder nach Berlin zurückgekehrt und wird bereits die heutige Reichstagskassungen leiten.

Auch ein Stahlhelmtag in Potsdam.

Donnerstag veranstaltete der Stahlhelm in Potsdam auf dem Voss-Platz eine Kundgebung, an der ungefähr 8 bis 10 000 Mann teilnahmen. Der Potsdamer Oberbürgermeister begrüßte dabei die im Starre aufgestellten Abteilungen. Im vorderen Glied der Potsdamer Ortsgruppe standen die Prinzen Eitel Friedrich, Oskar und August Wilhelm von Preußen in Stahlhelmschmuck. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, ergriff der zweite Bundesführer Düsterberg das Wort zu einer längeren Aussprache. Sodann erfolgte der Beiramerich an dem Bundesvorstand in der Breiten Straße. Der Jung wurde durch Burse und Liedergruppen begrüßt. Auch die Altveteranen, die am Vossplatz des Zentralthotels Platz genommen hatten, wurden durch einen Beiramerich begrüßt. — Die Reichsbahndirektion Berlin bezieht die mit der Bahn nach Berlin transportierten Stahlhelmlisten mit 120 000 Personen.

Auf der Spur eines Kapitalverbrechens?

Am Montagnachmittag landete, wie die Berliner Morgenblätter melden, der Reichswehrminister aus dem Teitowkanal die Leiche eines Mannes. Die erste Besichtigung des Toten ließ sofort den Verdacht eines Verbrechens aufkommen. Gesicht und Hände sind derart entsetzt, daß ein Erkennen der Persönlichkeit unmöglich ist. Die Hände des Toten waren gefesselt. Die Nordkommission hat eine Untersuchung eingeleitet.

Süd- und Mittel-Louisiana erneut gefährdet.

Stündlich wird der Zusammenbruch des Deiches bei Bayou des Glaises erwartet, der den Hauptbrück der Mississippipläne bisher von Süd- und Mittel-Louisiana fernhielt. Dadurch wird weitere vier Millionen Acres, darunter die größten Zuckerpflanzungen, und eine Einwohnerzahl von 25 000 Menschen gefährdet. — Im Westen richteten mehrere kleinere Tornados beträchtlichen Schaden an. Die Zahl der Tornado-Opfer von Kansas-City hat sich auf 50 erhöht.

Wienlands Teilnahme an Hoehs Reisen. Nach einer Vorkessungserklärung hat der französische Außenminister Briand einen Antrag zur deutschen Vorkessung in Paris geföhrt, um sich in seinem Namen nach dem Bestehen des deutschen Vorkessers b. Hoeh zu erkundigen. Das Bestehen des Vorkessers macht übrigens die Entscheidung der Vorkessung unmöglich. Er wird aber voraussichtlich nach Anfang nächster Woche in der Lage sein, einen längeren Erholungsurlaub anzutreten.

Kaufverbot nach Berlin. Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, wird der deutsche Gesandte in Paris, Kaufverbot, nach in dieser Woche nach Berlin kommen, um mit den nachgehenden Stellen, besonders aber auch mit dem Außenminister über die weitere deutsche Stellungnahme zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu beraten.

Amerika und die Diktatur Calles. Die Nachrichten, daß der mexikanische Staatspräsident Calles die Diktatur übernommen habe, werden in Amerika für unzutreffend gehalten.

Geschäftsführer: Wilhelm von Wolf. Verantwortlich für Inhalt: Dr. Konrad Wolff, für Redaktion: Alfred Hoff, für den Verlagsbetrieb: Dr. H. Kloppe, für den Anzeigenbetrieb: H. Kloppe. Druck und Verlag von G. Gatz in Leipzig.

Eine „zu frühe Liebe“.

Wielands Tochter über ihre Liebe zu Kleist.

Heinrich von Kleist, dieser übermütliche Freier, den sein tragisches Schicksal zwang, sich von jeder Frau loszureißen, die seinen Dornenweg kreuzte, hat sich auch nicht festhalten lassen, als ihm die Liebe in ihrer verlockendsten Gestalt entgegentrat. Als er in Weimar bei Wieland Rat und Hilfe fand, verlor er damals noch nicht vierzehnjährige jüngste Tochter des Dichters, Luise Wieland, ihr Herz an den geheimnisvollen Fremdling, und diese rührende Begegnung erwachte auch in ihm tiefere Gefühle, die er aber verdrängte.

Man wußte bisher über diese Beziehung wenig, und sie ist bei den spärlichen Aufschüssen über Kleists Liebesleben überhaupt für die Erkenntnis seines Wesens so wichtig, daß die Veröffentlichung von Briefen Luises über dieses Erlebnis, die von Werner Dettjen in dem neuesten Bande des bei der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin erscheinenden „Jahrbuch der Kleistgesellschaft“ geboten wird, besondere Beachtung verdient.

Luise schreibt im September 1811, also acht Jahre nach der Begegnung mit Kleist, an ihre Schwester Charlotte. Sie erzählt erst vom Vater, dessen einzige Stütze sie im Alter geworden war, von seiner Vertreibung in die Welt Ciceros und von seinem Mangel an Verständnis für die Kinder. Der Vater habe nie auf sie großen Einfluß gewonnen, und so habe sie sich nach dem Verlust der Mutter verwaist geföhlt. Die ältere Schwester Karoline habe ihr die Mutter nicht ersetzen können.

„Bei welcher ersten Gelegenheit sie dies bewies, habe ich dir gesagt“, fährt Luise fort, „als unter den Augen des Vaters, der seine Kinder nie beobachtet konnte, jene Leidenschaft entstand, die durch das unglückselige Benehmen dieser Schwester immer mehr genährt wurde. Das ich erst glauben mußte, lernte ich später fühlen, daß ich nicht so wiedergeliebt wurde, wie ich liebte — doch ermannte ich mich, mir vorzusetzen, daß, wenn er mich nach so vielen Jahren wiedersehen würde, sich sein mir oft wahrhaft begehrt Anteil leicht in Liebe verwandeln könnte, in eine Liebe, die der meinen an Stärke und Reinheit ähnlich sei. Die Letztere einiger seiner Schriften, ein reiferer Verstand und unbeeinträchtigt Gemüt öffneten mir hierüber die Augen, und ich sah und sagte mir es oft, mit was für einem Sterblichen ich es zu tun gehabt habe. Was du mir von und über ihn geschrieben hast, bestärkt nur zu wahr alles dieses, und ich bin auch überzeugt, daß ich in seinem Geist, wenn die großen Hindernisse auch nicht wären, die sich zwischen diese Verbindung legen, sie unmöglich zu machen, nicht glücklich sein würde. Trotz dieser Betrachtungen ist mein Interesse an ihm nicht so geschwächt, daß ich nicht lebhaften Anteil an seinem Schicksal nähme, welches nicht erfreulich ist. Oh, wie schade ist es um ihn! Er ist von Natur so edel und liebenswürdig, und wie freue ich mich, daß du ihn erkannt und liebenswürdigkeit hast wiederfahren lassen. Was könnte ein ruhiges, festes und selbständiges Gemüt und ein guter Verstand nicht alles in die Hände über ihn verdammen; er ist nicht so genau und selbst so gut, um unser Geschick nicht zu ändern, er hatte eine lebhaft Hochachtung und Liebe für dich, die ihm im Anfang auch mein Herz gewann. Freuen werde ich mich immer, Kleist wiederzusehen, wiewohl dazu keine Aussicht ist, weil er sich von Vater vergessen glaubt.“

Charlotte Wieland war die Frau des Schweizer Buchhändlers Götter, zu dem Kleist in der Schweiz in Beziehung getreten war; sie hatte den Dichter auch durch den Bruder Ludwig näher kennen gelernt, der mit ihm eine Zeitlang eng befreundet war. Luise erzählt, wie sie in ihren Briefen Ludwig dränge, sich um Kleist zu kümmern und ihm ein treuer Freund zu sein. Es klang wie eine Ahnung von dem bevorstehenden Untergang des Dichters, wenn sie ihren Brief mit den Worten schließt: „Denn er ist einer von denen, die nicht allein in sich hängen, ohne am Ende in den Strudel unserer Zeit mit hineingezogen zu werden.“

Wie sie die Nachricht von Kleists Tode aufnahm, zeigt ein Brief an Charlotte vom 30. Januar 1812, in dem es heißt: „Was du an Vater zu Kleist schreibst, hat mir wohlgefallen, meine Tochter! Jeber Unglückliche hat Ansprüche an unsere Teilnahme und an unser Mitleid, und diese wollen wir uns wie die bessere Erinnerung, die wir von ihm haben, mit keinem Gedanken erkalten, was auch energischer tolle Menschen über sein unglückseliges Ende philosophieren oder rätionieren.“

Später hat Luise, die sich selbst für das Amt der Gattin und Mutter nicht geeignet hielt, eine kurze Ehe mit Doktor Gustav Emminghaus geschlossen, die nach dem ersten Kindbett mit dem Tode endete. Dem zukünftigen Gatten stellte sie in einem langen Briefe ihre Beziehung zu Kleist als eine „zu frühe Liebe“ dar; ihm als Dichter sei das zur Jungfrau herandringende Mädchen interessant gewesen, und er gewann durch dieses Mädchen das lieblich unerfahrene Wesen, die es für sie hielt. Diese Täuschung konnte nicht dauern, aber das Erwachen war schmerzhaft genug, und es vergangen Jahre, ehe ich die Spuren des ersten Grammes aus meinem Herzen verlor. Ich sah ihn noch einem Jahr wieder und zum letztenmal. Als ich seinen Tod erfuhr, den die große Zeit so streng richtete, empfand ich nichts als Mitleid, welches ich aber auch für jeden anderen Unglücklichen geföhlt haben würde.“

Die Liebesjzene der Oper.

Ein Bekenntnis der Maria Jeriha.

Der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen wird auf dem Theater wohl nirgends häufiger getan als in den großen Liebesjzen der Oper. Sie sind die schämmsten Klappen, an denen Sänger und Sängerinnen oft scheitern.

Von diesen Schwereitigkeiten der Liebesjzene auf der Opernbühne plaudert die große Sängerin Maria Jeriha, die augenblicklich in London in Puccinis „Turandot“ auftritt, in einem englischen Blatt: „In einer Liebesjzene auf der Bühne natürlich zu sein, ist eine schwierige Kunst, die von jedem Sänger ebenso eifrig studiert werden muß wie der Gesang. Die Turandotta muß zwei Herren dienen, dem Liebhaber und dem Komponisten, und zwei Herren zu dienen, ist im Leben niemals eine leichte Aufgabe. Der Liebhaber fordert, daß man den Tenor leidenschaftlich umarmt und sich mit ganzer Seele seinen heißen Küssen hingibt. Gleichzeitig aber verlangt der Komponist, daß man die Noten richtig singt und die Töne genügend lange hält.“

Um sich in diesem Zwiespalt zurechtzufinden, muß die Sängerin den Sänger genau kennen. Ist er kühl, muß sie leidenschaftlich sein, ist seine Art schüchtern, so muß sie ihn aus seiner Zurückhaltung herausbringen. Ist er härmlich, soll sie abwachen. Ist der Tenor von Natur klein, so muß die Sopranistin stets die Stellung haben, in der er nicht auf ihren Hals sieht, wenn er ihr in die Augen singen will. Die geringste Übertreibung kann bei der Liebesjzene, die an und für sich schon in solchen Szenen herrscht, statt Ergriffenheit Gelächter auslösen.

Sonderbarerweise verbande ich meinen größten Erfolg in einer Liebesjzene einem glücklichen Zufall. Ich spielte die Helbin in „Tosca“ und hatte das Glück, unter dem Komponisten Puccini selbst zu proben. Wir waren in der Mitte des zweiten Aktes, in der die Helbin, vom Gram überwältigt, auf das Sofa sinkt, bevor sie ihre Arie singt. Während ich über die Bühne nach dem Sofa gebe, gleite ich aus und falle, und um das Spiel nicht zu unterbrechen, singe ich meine Arie auf dem Boden liegend. Puccini war davon ganz entzückt. „Aun haben wir doch endlich die richtige Art, wie die Arie gesungen werden muß“, rief er aus. „Nicht auf dem Sofa liegend, sondern vorn auf der Bühne nahe an der Rampe, wo die Helbin in ihrer Verzweiflung zusammenbricht.“

Maria Jeriha geföhlt, daß die schwierigste Rolle für sie in der modernen Oper der Cebanin im „Asefavalier“ ist. Sie fühlt sich so ganz als Frau, daß es ihr unmöglich ist, ein männliches Wesen überzeugend darzustellen. B.

Gärtnerei KRAATZ Rastede

liefern besonders aus
täglich frischen

Spargel

Freibhans-Gurken
Kaviar, Habarber
zu billigen Saucereifen
Jede Lieferung ist durch
Sach od. Boil. in Olden-
burg und Umgegend auch
bei kleineren Mengen frei ins Haus. —
Fernruf: Rastede 7.




Rupp und Roll und „Lebewohl“

Bierbegeistert beim
Kostümfest
Gaben Sie's den
Leuten kund:
„Lebewohl“ tun
uns stets nehma
Darum san ma so
gesund.



*) Gemeint ist natürlich das berühmte,
von vielen Ärzten empfohlene **Nieren-
augen-Lebewohl** mit druckminderndem Filz-
ring für die Zehen und **Lebewohl-Ballen-
schoben** für die Fußsohle, Bleichlöse
(8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen
empfindliche Füße und Fußschweiß, Schach-
tel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken
und Drogerien, sicher zu haben bei:
H. Bourquin, Theater-Drog., Flora-Drog.,
Fasch & Lindemann, Schüttingstr. 7, Droz.,
H. Fischer, Lange Str. 11, Stern-Drog., **W. Petz**,
Nadorster Str. 72, **H. Redell**, Schwanen-
Drog., Achterstr. 24.

Gardinen

wäscht, spannt und bügelt auf Neu
Dampf-
wäscherei **Edelweiß**
Telephon 882.

Bohnenstangen

Verfand jeden Quantums, auch nach auswärts
empfeht

Henrich G. A. Müller,
Dampfwäger u. Kolbenbohrung
Oldenburg, Dennerichw. Str. 97. Tel. 1118.

Barren-Siebkannen

extra stark
3.50, 4.—, 4.50, 4.75 usw.

La Gummitauflerlauch Nr. 1.35
Schlaundmagen, Zwerchabänne,
Verdrehungen usw. — — —

Fortmann's Küchengeschäft

Lange Str. 21 — Achterstr. 65.

Alexander-Weinbrand

Kauft Blindenwaren

in der Markthalle

Wegen Umbau
billiger Lampen- und Lampenschirm-Verkauf
Sämtliche Zutaten,
Franz Brunecker
Bleicherstraße 45. Nähe Bahnhof.

Wäsche-Stickereien

kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt
vom Fabrikanten. Verlangen Sie
Proben gratis oder Auswahlendung
franko

Arno Oertel, Plauen I. V.
Chamissostraße 18
Vertreter für Oldenburg gesucht

Kartoffeln

Geben circa 50 bis 60 Zentner
Kartoffeln
(Galunier) ab, Zentner 4.00 Mt.
O. & D. Oostmann, Grüner Weg 24
Telephon 1822

Oldenburger Landestheater

Datum	Nr.	Uhrzeit	Vorstellung
Dienstag, 10. 7 1/2 u. 9 1/4 Uhr	133	II	Sum ersten Male Spicil im Schloß
Mittwoch, 11. 8 1/2 - 6 Uhr Schüllerfahrt.	Angst. 32	I	Hibetio
7 1/2 - 10 Uhr Schüllerfahrt.	St. Verette 0.50 bis 2.50 Mt.		Sum letzten Male Der Patriot
Donnerst. 12. 7 1/2 u. 10 Uhr Schüllerfahrt.	134	I	Sum letzten Male Die Abreise (Dierau); Planto solo
Freitag, 13. 7 1/2 - 10 1/4 Uhr	131	I	Sum letzten Male Das Dreimäderlhaus
Sonnab. 14. 7 1/2 u. 9 1/4 Uhr	132	II	Spicil im Schloß
Sonntag, 15. 7 1/2 - 10 Uhr	—	I	Sum ersten Male Madame Bombador (Dreiverte u. Verdacht)

Zahn-Praxis Kreutz

Elsfleth

Eingang Bahnhofstr. 8 und Delchstr.
Telephon 240.

Bekannt für nur erstklassige Arbeiten
Spezialität:
Brückenarbeiten, der naturgetreue,
feststehende Zahnersatz ohne Gaumen-
platte. — Alle Arbeiten werden im
eigenen Laboratorium angefertigt,
daher mäßiger Preis.
Schönendste Behandlung.
Reparaturen in einigen Stunden
zurück.
Behandlung von Krankenkassen-
mitgliedern.

Kaufmann

Arbeitsfreudiger, selbstbewußter
erste Kraft, sucht Beteiligung an gutem
Unternehmen. Kapital muß sichergestellt
werden können. Zufünftigen erben unter
28 1/2 288 an die Geschäftsführer d. Bf.

Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren- und Nervenleiden, Gicht, Gichtleiden und Frauenkrankheiten (auch eine Weibchen behandelt seit Jahren)

Lehning, Naturheilpraxis.

Reinholdstraße 9, Donnerstags- und
Sonnabends 9-6, Sonntags 9-12 Uhr. Mit-
glieder des Naturheilvereins Berni. kostenlos

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten
Die Verlobung ihrer Tochter
Friedr. Lüken und Frau
Oldenburg, den 11. Mai 1927

Meine Verlobung mit Frä.
Emil Tiburzi
Oldenburg, den 11. Mai 1927

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre am 6. Mai vollzogene
Verählung
geben bekannt
Johann Munderloh u. Frau
Mario geb. Gerdos.
Elsfleth-Neuenfelde.
Gleichzeitig danken wir herzlichst für
die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Bremer Stadttheater.

Oldenburg i. O., den 8. Mai 1927.

Heute traf mich der harte Schlag, meinen innigst-
geliebten Sohn, Neffen und Vetter

Hermann

in seinem 28. Lebensjahre durch einen Unglücks-
fall zu verlieren.
Dieses zeigen tiefbetrußt an:
Frau T. Puls nebst Verwandten,
Schloßplatz 16.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag,
dem 12. Mai, vorm. 9.15 Uhr, vom Peter-Friedrich-
Ludwig-Hospital aus. Trauerandacht 9 Uhr vorm.
daselbst.

Nachruf

Am 7. Mai d. J. wurde unser hochverdientes Vorstands-
mitglied und stellvertretender Vorsitzender, vordem langjähriger
Achtmann

Richard Ulbers

zu Havendorfersande

von uns genommen.

An der blühenden Entwicklung der Oldenburgischen Weser-
marsch-Herdbuchgesellschaft seit 1900 hat der Verstorbene durch
seine eifrige und treue Mitarbeit lebendigen Anteil. Wir werden
sein Andenken stets in Ehren halten.

Rodenkirchen, den 9. Mai 1927.

Der Vorstand der Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft e. V.

P. Cornelius, Vorsitzender

Ihre vollzogene
VERMÄHLUNG
geben bekannt
Heinz Greve und Frau
Magda geb. Hecht

Geburts-Anzeigen.

Kräftiger Junge

angekommen
Georg Struthoff und Frau
Mariechen geb. Thiem
Oldenburg, im Mai 1927

Todes-Anzeigen.

Bürgerfelde, 9. Mai 1927.
Gestern abend entschlief nach
einem arbeitsreichen Leben, nach
kurzer, schwerer Krankheit, unsere
Schwägerin, unsere liebe, gute
Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Urgroßmutter, die

Witwe Sophie Lid

verm. Schierberg geb. Denter,
in ihrem 76. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Don-
nerstag, d. 12. Mai, vom Zerb-
hause, Bürgerbuschweg 50, auf
statt. Andacht im Hause 8.45
vormittags.

Oldenburg, 9. Mai 1927.
Heute morgen entschlief sanft
nach langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bru-
der, Schwager und Onkel, der
Schuhmacher

August Licht

im Alter von 78 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Alma Licht geb. Picken,
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am
Freitag, dem 13. Mai, vorm. 9 Uhr,
vom Bürgerspital aus auf dem
Gruftfriedhof.

Oldenburg i. O., den 8. Mai 1927.

Heute traf mich der harte Schlag, meinen innigst-
geliebten Sohn, Neffen und Vetter

Hermann

in seinem 28. Lebensjahre durch einen Unglücks-
fall zu verlieren.
Dieses zeigen tiefbetrußt an:
Frau T. Puls nebst Verwandten,
Schloßplatz 16.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag,
dem 12. Mai, vorm. 9.15 Uhr, vom Peter-Friedrich-
Ludwig-Hospital aus. Trauerandacht 9 Uhr vorm.
daselbst.

Oldenburg, 7. Mai 1927.
Heute starb nach kurzer Krankheit
mein lieber Mann, unser guter
Vater und Großvater

Friedrich Schäfer

im Alter von 74 Jahren.
Die Hinterbliebenen:
Frau Dorothea Schäfer
geb. Rebenberg,
Otto Stuy u. Familie,
Oldenburg,
Fr. Schäfer u. Familie,
Delmenhorst,
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am
Mittwoch, dem 11. Mai, nachm.
2 1/2 Uhr, vom Egel, Krankenhaus
nach dem alten Friedhof, Fried-
hof. — Sordter Andacht.

(Statt besonderer Anzeige.)
Am Sonnabend, dem 7. Mai,
nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft
im Herrn unsere innigstgeliebte
Mutter, Schwiegermutter u. Groß-
mutter,

Frau Marie Kulle

geb. Schubert.
In tiefstem Schmerz:
Hans Leibholdt u. Frau
geb. Kulle,
Otto Kulle u. Frau
geb. Reide,
im Namen aller Großkinder.
Oldenburg i. O.
Waldenburg i. Schlefien.

Trauer-Andacht in der Kapelle
des Gruftfriedhofs Mittwoch,
den 11. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr. —
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Dankkagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter
lagen wir allen herzlichst unsern

herzlichsten Dank

Familie Heinr. Watermann nebst Angehörigen
Rastede, den 9. Mai 1927

Statt Karten.
Für die vielen erwiesene Teilnahme und
die vielen Kranzpenden beim Heimgang
unseres lieben Entschlafenen sagen wir
hiermit unsern

herzlichsten Dank

Frau Anna Hilbers und Angehörige.

Neuenhof. Für die so überaus zä-
hliche Teilnahme an dem schweren Ver-
luste sagen allen unsern

herzlichsten Dank

Elise Reinardus geb. Bruns
und Kinder.

Für die vielen Glückwünsche und Beweise
zu unserer Silberhochzeit

danken wir herzlich.

Richard Wolff und Frau.

1. Beilage

zu Nr. 125 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 10. Mai 1927

Mutter.

Die Mutter hält in nie geahnter Lust
Das neue Leben, das Kind an ihrer Brust.
Ein better Blickschweiß macht ihr Herz so blind.
„Wie soll ich nur das ganze Glück? — Mein Kind!“
Sie lächelt, lächelt und singt in sich hinein.
„Wie warst du, mein Kind, als du mich suchtest?“
„Mein bester Traum war in den besten Tagen.“
„Ein Herz, ein Leben hat den besten Tag.“
„Ein Mensch der eine ewige Seele hat.“
„Ich mein, — ein Mädchen, — ein Rosenblatt.“
„Und um dies zarte Rosenblattchen der
Weg meines Herzens Liebe wie ein Meer.“
„Ein Meer, das alles Leid verflucht.“
„Gott und die Liebe haben mich gelehrt.“
„Wie bist du nur dies kleine Wunder aus?
Weil ward die Welt, — zum Trauen Welt das Haus.“
„Das Schicksalchen zu einem Wunderland.“
„Lied, lachtes Kind, in deiner Wangen Hand.“
„Ich darf dies neue Land mit dir bebauen.“
„Ich darf dich lieben, lehren und verheiraten.“
„Die Gott mich lehrte und meiner Taten Sinn.“
„Weil ich, mein Kind, ja deine Mutter bin.“

Editha Schang.

Aus dem

Oldenburger Lande

Oldenburg, 10. Mai 1927

Die Hinderburg-Tage im Film.

Raum ist der Reichspräsident aus Oldenburgs Mauer fort, da erleben wir auch schon die Wiederholung der Festtage im Lichtspielhaus. Bereits gestern abend wurden in den Ball-Spielstätten einige Szenen vom Hinderburgbesuch gezeigt: Der Aufmarsch der Schulen vor dem Ministerium, Hinderburgs Ankunft, der Gesang der Schulführer, Hinderburgs Besuch bei der Ingenieur-Akademie. Der rührige Photograph Gustav Tahl hat hier ein Meisterstück an Fertigkeit und Ehrlichkeit vorgebracht. Die Bilder sind von wunderbarer Klarheit — sein Bild des übrigen Programms fann sich an Schärfe mit den tatsächlichen Aufnahmen messen. Heute abend werden weitere Aufnahmen gezeigt: Der Empfang Hinderburgs auf dem Bahnhof, und vor allem die entscheidenden Aufnahmen aus Bad Zwischenahn: Der greise Hinderburg unter dem blühenden Apfelbaum inmitten der Spielenden und tanzenden Kamerader Jugend! Es gewährt einen eigenen Reiz, alles das, was wir gestern und vorgestern erlebten, nochmals im Bilde an unserm Auge vorüberziehen zu sehen. Vor allem steht das Auge des Films ja viel schärfer als das untreue, denn die Film-Operatore sind — das haben wir gesehen — viel freier und breiter als gewöhnliche Stereokameras. Mäander wird sich wiederholen. — Herr Tahl hat auch einen „Amateur-Schmalfilm für jedermann“ von den Hinderburgtagen aufnehmen lassen, der hauptsächlich in Schulen und zu Hause vorgeführt werden kann.

* Das Fabrikgrundstück der Wagenbauanstalt Oldenburg A. G. in Reindahlstr. in Oldenburg, Ziebingers Straße, ist für den Kaufpreis von 400 000 Mark an Kaufmann Carl Mecklen in Bremen verkauft worden.

* Das Säuglingsheim des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz in Oldenburg (Waldesjagd jeden Dienstagnachmittag 4 Uhr) wurde zu einem wieder sehr erfreut durch Euerdungen aus verschiedenen Vaterländischen Frauenvereinen vom Roten Kreuz. So hatten im Bereich des Zweigvereins Vardenfleth Schulführer aus dieser Gemeinde, wie aus den Ortsteilen Nordermoor und Burwinkel Eier gesammelt. Aus dem Bezirk des Zweigvereins Ganderkesee hatten die Ortsteile Steinimmen und Kirchimmen Abgabende mit reichen Eierpenden gesandt und ebenso der Zweigverein Burhave die Anstalt des Verbandes durch eine Eierliste. Auch an dieser Stelle sei allen Gönnern herzlich gedankt für die hochwillkommenen Gaben. Das Säuglingsheim ist nur zu einem ganz kleinen Teil selbstversorger. Jede Beihilfe in Gestalt von Naturalien, Wäsche usw. ist daher in Anbetracht der schwierigen Finanzlage herzlich willkommen.

* Nachzügeln. Während im Schlossgarten, so wird uns von einem Vogelfreund geschrieben, sich augenblicklich vier Nachzügeln vernehmen lassen, wurde in den waldartigen Anlagen des Overholts bis jetzt nur eine geschüt. Von jeder sind im Overholts weniger Nachzügeln gewesen als im Schlossgarten und Unterholz, aber vorhanden sind, in deren Schutz die Königin der Vögel mit Vorliebe sich ihr Heim einrichtet.

* In dem Bestehen des verunglückten Motorabfahrers Grottel ist nach keine Besserung eingetreten. Er ist immer noch nicht vernunftfähig.

* Zombeculturen der jüdischen Hübschadeuten: Luft 10, Wasser 16 Grad.

* Die Frauengruppe des Deutschen Offiziersbundes, ließ durch Art. 111e, dem Herrn Reichspräsidenten von Hinderburg in der Wohnung von Herrn Ministerpräsidenten v. Bredow einen Strauß überreichen.

* Bei der Himmelschrift, die am Sonntag bekanntlich auch in Oldenburg sichtbar war, werden die Buchstaben mit weißem Rauch geschrieben, der aus Chemikalien erzeugt — hinten von der Maschine ausgeblasen wird. Der Apparat entwickelt in der Sekunde 2000 Kubikmeter Rauch, dessen Abgabe der Pilot durch Hebel reguliert. In jedem Falle muß der Pilot das Wort Perfil in Spiegelschrift schreiben, damit es auf der Erde richtig gelesen werden kann. Die Maschine hat eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometern in der Stunde. Bei den Vorführen werden sogar Geschwindigkeiten bis zu 200 Kilometern erreicht. Die Höhe der Buchstaben ist ganz gewaltig. Die großen Buchstaben P und I sind ungefähr 1500 Meter hoch, die kleineren mindestens 1000 Meter, und das ganze Wort Perfil vom Anfang bis zum Schluß hat eine Länge von 7000 Metern. Eine wesentliche Vorbedingung für die gute Durchführung der Himmelschriftflüge sind sonnenklarer Himmel ohne Wolken und Nebel und gleichmäßiger Wind. Allerdings lassen die Witterungsverhältnisse am Erdboden selten richtige Schiffe auf die in mehreren tausend Meter Höhe zu; es kann unten windstill und schön sein, während oben heftige Stürme tobend toben. Der Rauch jedoch hat eine so konstante chemische Zusammensetzung, daß er selbst bei hartem Winde nicht verfliegt, so daß das Wort im allgemeinen längere Zeit klar lesbar bleibt. Lange Monate beständiger Übung sind nötig, um einen Himmelschriftflieger auszubilden. Bei dieser Ausbildung wird der Pilot zuerst auf Fahrrädern trainiert, damit er sich an das Gefühl, Worte in Spiegelschrift zu schreiben, gewöhnt. Ein Himmelschriftflug hat ein Gewicht von über 1200 Kilogramm und besitzt einen Motor von ungefähr 220 PS. Es wird nur von einem Piloten gefahren, der gleichzeitig den Apparat lenkt und die Schrift zeichnet.

* Für Botaniker! Im Garten der Aufbauschule hinter dem Haarensch kann am Mittwoch zwischen 5 und 6.30 Uhr eine unheimliche, aber sehr seltene Orchidee besichtigt werden, *Listera cordata*, blühend. Vor 50 Jahren verschwand sie von dem einzigen im Herzogtum bekannten Standort bei Ziemum; jetzt ist sie in der Gemeinde Wardenburg entdeckt worden. Nur etwa 20 Pflänzchen erheben dort ihre feinen röhrenförmigen Blütenähren mit den seltsamen müdenähnlichen Blüten im Schatzen eines Kiefernwaldes aus dem Moos. W.

* Sein 50jähriges Berufsjubiläum und das Fest der silbernen Hochzeit konnte am 6. Mai der Friseurmeister Waldemar Grönke mit seiner Frau feiern. Beide Gatten erfreuen sich hier großer Beliebtheit, und so gab es am Jubeltage ein wahres Gedränge von Gratulanten. Die hiesige Friseur-Zunft hatte eine Deputation entsandt. Der Friseurmeister Aug. Steinhorn überreichte dem Jubelpaar ein Geschenk der Zunft; ferner hatte der Bund Deutscher Friseur-Vereine Herrn Grönke für seine Verdienste um den Beruf die Bronzene Medaille verliehen und durch den Obermeister Heilmann überreichen lassen. Als nächster kam der Vertreter der Handwerkerkammer, Prof. Dr. Raacke, und überreichte Herrn Grönke für seine Verdienste das Ehrenkreuz der drei Kammern. Weiter folgten Abordnungen vom Gardeverein, Kampfsportverein, Schützenverein usw. — es wollte den ganzen Tag kein Ende nehmen, die Wohnung gleich einem Blumenparade. Da die Räume sich als viel zu klein erwießen, hatte man sich abends in Voves Restaurant im Saal veranlassen. Gegen 9 Uhr erschien der Gesangsverein Kamerader, dessen Lieberwäter Herr Grönke ist. Die Lieberwäter, Herr Fritz Schürmann, hielt hierbei die Ansprache und feierte seine Jubilar; besonders hob er die Verdienste des Lieberwäters für den Gesangsverein hervor. Dann begann der Gesangsverein, der vortrefflich vortreten war, mit den geländlichen Vorträgen, die vortrefflich durch den Chorleiter Hellmuthsdamer einstudiert und gut zu Gehör gebracht wurden. Man blieb lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

* Der Feuerwehr wurde gestern vormittag wiederum ein lächerlicher Streich gespielt. Gegen 11.30 Uhr wurde telefonisch mitgeteilt, die Nordengroßhandlung und Ladefabrik von Leberer am Stau brenne, sofortiges Kommen sei dringend erforderlich. Die Feuerwehr alarmierte daraufhin ihre Leute und eilte mit gewohnter Geschwindigkeit mit etwa 10—15 Mann zu der angegebenen Brandstelle, wo sich herausstellte, daß der Anruf fingiert worden war. Agerlich und erbittert über den blinden Alarm rüdte die Wehr wieder ab. Hoffentlich gelingt es, den Täter auffindig zu machen.

* Kleine Mitteilungen. Im unteren Stau ist eine große Kreisförmige mit Ausbuchtungen besetzte Struktur für die Anlage von gemauerten Abwehrbauten. In verschiedenen anderen Teilen der Stadt ist man mit dem Durchziehen der Betonungen durch diese Abwehrbauten beschäftigt. — Das Bild der Radocher Straße bei der Bauarbeiten hat sich in diesen Tagen infolge eines Unfalls, als dort eine Ostfönde ihren Verkauf eröffnet hat. — Nach Gelebesbesuch befindet sich am 16. Mai eine Wohnungsbauung hat. Die verschiedenen Pläne werden in diesen Tagen den in Betracht kommenden Personen durch die Bezirksämter zugehelt und müssen bis zum 16. Mai ausgearbeitet sein. — Ein untreuliches Vab nahm am Sonnabend einige Augen, die, um den Generalkommandant v. Hinderburg zu Gefallen zu bekommen, sich einen Platz in dem Hofe eines Hauses an der Saaten ausgesucht hatten. Der Hof, auf den sie sich hinsetzen hatten, brach aber plötzlich, und drei von den Jungen stürzten in die Saaten, die aber kein so tiefes Wasser hatte, daß sie in Lebensgefahr kamen.



Hinderburg beim Zwischenahner Heimatverein.

Hamburg als Wochenend- und Sonntagsausflugsziel.

Hamburg ist gerade durch die ungemein reizvolle Verbindung von industrieller und lautmännlicher Kraft und landschaftlicher Schönheit ein ganz besonders glücklich gewählter Ausflugsort am Wochenende für den, der die Arbeitsweise und das Lebenstempo einer großen deutschen Stadt einmal sich vorführen lassen möchte. Die engere und weitere Umgebung der Freien und Hansestadt ist von ganz unbeschreiblicher Vielfältigkeit und den festesten Reizen; man kann zu Wasser und zu Lande die schönsten Entdeckungsfahrten bald hierhin, bald dorthin machen, man kann die Elbe hinauf- und hinabfahren, man kann das Wunderland der blühenden Lüneburger Heide besuchen, oder auf der rechten Seite der Elbe Blankenese oder noch weiter Hebel-Schulau aufsuchen, man wird überall Ueberraschungen und Freuden erleben. Aber nicht genug damit, wer Zeit hat, wird niemals verfehlen, von Hamburg aus dem Grabe Bismarcks in Friedrichsruh einen Besuch abzusuchen und unter den uralten Eichen des prächtigen Sachsenwaldes einen stillen Frühlings- oder Sommer-spaziergang zu machen.

So kann aus volster Ueberzeugung heraus ein Besuch Hamburgs für kurze oder längere Zeit in Tagen des Wochenendes nach jeder Richtung für den Freund und Beobachter des Großstadtlebens und den Freund der stillen Natur empfohlen werden. Die Reichsbahndirektion Oldenburg wird weiter Kreisen einen Besuch Hamburgs durch eine billige Sonderfahrt am 22. d. M. ermöglichen.

* Herrliche Matzenzeit. Der Mai hat uns Tag für Tag die prächtige Witterung gebracht, bei der die Natur ihr schönsten Frühlingskleid angelegt hat. Das erste frische Frühlingsgrün und in allen Gärten die herrliche Obstblütenpracht bieten ein Bild, das das Herz erfreut und mit frohem Mut erfüllt. Die frühen Erdbeeren und Rhabarber lassen auch schon an ihre Wintertage denken; ein feiner, warmer Regen, dann würden sie in wenigen Tagen ihre Blütenfülle zeigen. Ueberhaupt wäre schon überall in den Gärten, die nicht besonders niedrig liegen, ein Regenschauer erwünscht. Die Obstbaumblüte bildet bei der jetzigen sonnenreichen Witterung den Bienen und anderen Honigsammlern ein ergiebiges Arbeitsfeld, das von den fleißigen Honigträgern nach Kräften ausgenutzt wird.

Der Oldenburger Patzner-Bereich beschäftigt gemeinsam mit dem Bremer Patzner-Bereich die G. m. b. H., in Celle. Sie hatten hierbei Gelegenheit, an Hand sachkundiger Führung die Fabrikation der Farben als auch die umfangreichen Maschinen-Einrichtungen dieser ältesten und größten Bun- und Schwarzdruckfabrik Europas kennen zu lernen. In vierstündigem Rundgang durch alle Betriebe konnten sich die Prototypen der Firma in den verschiedensten Farben, die in allen technischen Eigenschaften einwandfrei sind, von besonderem Interesse werden. In der Fabrikation der Farben als auch die umfangreichen Maschinen-Einrichtungen dieser ältesten und größten Bun- und Schwarzdruckfabrik Europas kennen zu lernen. In vierstündigem Rundgang durch alle Betriebe konnten sich die Prototypen der Firma in den verschiedensten Farben, die in allen technischen Eigenschaften einwandfrei sind, von besonderem Interesse werden. In der Fabrikation der Farben als auch die umfangreichen Maschinen-Einrichtungen dieser ältesten und größten Bun- und Schwarzdruckfabrik Europas kennen zu lernen. In vierstündigem Rundgang durch alle Betriebe konnten sich die Prototypen der Firma in den verschiedensten Farben, die in allen technischen Eigenschaften einwandfrei sind, von besonderem Interesse werden.

* Der Nostemische Verein hält seine Monatsversammlung am Donnerstag ab.

DUNNLOP

Briefkasten der Schriftleitung.

H. W. Wenden Sie sich doch an das Antiquariat von Landberg in der Schillingstraße!
Dr. W. Bartsch, Gemälde auf Eisen zu haben, erfordert ein besonderes Verfahren. Der Kupfer (Gummibildung) ist bis zu Handwärme, 40-60 C., zu erhitzen und in diesem Zustande aufzutragen.

tag, den 16. Mai, angenommen. Dieser Antrag ist auf einem besonderen Antragformular zu stellen. Solche Formulare sind erst ab Donnerstag durch das amerikanische Konsulat in Bremen, Am Platz 30, oder durch sämtliche Schiffahrtsvereinigungen oder deren Agenturen zu beziehen.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Auf der Rückseite der finnisch-russischen Depression entwickeln sich einzelne Hochbildungen, welche südwärts fortschreiten, und in welche auch die deutschen Depressionsreste langsam hineinwandern. Luftdruckverläufe laufen längs der norwegischen Westküste nach Süden und werden die Temperatur bei uns zurückgehen lassen.

Benz-Taxameter Anruf 62 und 64

Kirchengemeinde Oßmiede

Der Wahl zum Kirchenrat. Es sind im ganzen nicht mehr Personen benannt, als zu wählen sind. Die auf den 22. Mai angelegte Wahlkarte ist demgemäß nicht haltbar.

Gemeinde Ofen

Die Schaffung der Gemeindegasse in der Gemeinde Ofen findet wie folgt statt: Freitag, den 16. Mai d. J., Dienstag, den 17. Mai d. J., Mittwoch, den 18. Mai d. J., Donnerstag, den 19. Mai d. J., Ofen-Wehen: Freitag, den 20. Mai d. J.

Fischers Parkhaus Mittwoch ab 4 Uhr: Kaffee-Konzert abends: Gesellschaftstanz (Stündliche Autoverbindung ab Markt)



Die Bückeburgerin braucht für ihren Schatz an Trachten, Bett- und Tischwäsche mit Vorliebe Sunlicht Seife, denn sie weiß: Für die schonende und vollkommene Reinigung der Wäsche, für alle die tausend Zwecke in Haus und Küche, die eine reine und gut schäumende Seife erfordern, ist "Sunlicht Seife" einfach unentbehrlich.

Sunlicht Seife Doppelstück 40 Pf. Großer Würfel 35 Pf.

Auktion in Oßernburg

Oßernburg, beim Waldbaum, hier, Zahlmannsdamm 4, läßt wegen Aufgabe seines Fuhrwerksbetriebes, am Sonnabend, dem 21. Mai 1927 nachmittags 3 Uhr anfangend, bei seiner Wohnung (drei Minuten vom Oßernburger Bahnhof):

- 4 kräftige Arbeitspferde (sehr stark), 42 Läufer Schweine (etwa 3 Monate alt), mehr prämierte Sauen, 9 Motorwagen, 1 ff. Kollwagen, 1 Doccart mit Gummibereifung, 1 ff. Kollwagen, 1 ff. Gummikollwagen, 7 gute Pferdegeschirre, mehrere Handwagen, Futterwagen, Landwagen, Reiten, 1 ff. Kollwagen, 1 ff. Kollwagen, 20 eiserne Einrichtungsgegenstände mit Eddel, 8 neue Stalltüren, mehrere zweifelhafte (sicher zu erhalten), und was sich weiter vorfindet.

Wind- u. Dampfmühle nebst Sägerei

Einzel. Die das. belegene Schmidtsche Wind- u. Dampfmühle nebst Sägerei habe mit sofortigem Antritt anderweitig zu verpachten.

Vom Abbruch zu verkaufen

Bänne, Balken, Dachbühler, Fenster, Türen, Herde, Treppe uim. Näheres Radobitzer Straße 11. Telefon 272

Beste Weide

in der Nähe des Bahnhofs Oveidörpne zum Weiden zu verpachten. Günther Weiners, Strahlhansen 1. D.

Pflanzkartoffel

Breihen - 1. Absatz, hat abzugeben G. Ollmann, Gohorn.

Motorrad-Reparatur

Aug. Kuck, Lindenstraße 56

Kleine Anzeigen

- Radio: 5 St. komp., gegen gebr. Motorrad, Off. unter 20 & 200 an d. Geschäftsstelle d. Bl.
in Grafrung: Nehme noch Weid auf guter Weide in Grafrung Weid, Leudensburg.
Schönes Büllett (Dumfriesche) zu off. Kurvortstraße 12.
Wanzlerortstein (Blaue Denkmäler) gibt ab S. Mohr, Oßernburg.
zu verkaufen ein Kubel, Fern, Gassen, Gohorn 3.

Wardenburg

Am 2. Freitag d. J.: Ball Es laden ein Regellub "Se wadelt noch" Herrn. Schiller.

Bauplatz

Annern der Stadt, zu kaufen gel. gegen Bezahlg. Bezugszeit. Größe u. Preis ersehen. Angeb. unt. 33 & 24 an die Geschäftsst. d. Bl.

Furnierbucke

hölz. ob. eil., zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. 33 & 24 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schweißapparat

gebr. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. 33 & 24 an die Geschäftsst. d. Bl.

Guterh. Küchenherd

zu kaufen gel. Angeb. unt. 33 & 24 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhaltenes Paddelboot

zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisang. unt. 33 & 24 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zwei kleine Herrenrad

S. Gentsch, Lindenstraße 14.

Zwei kleine Kleiderkränke

1 Spiegel zu kaufen gesucht. Brandis, Stau 32.

Empfehle Wessersand R. Wacker, Brake 1. Old. Schrabberbeich 9.

Stedinger Bezirks-Viergau-Verein. Generalversammlung am Montag, dem 16. Mai 1927, nachm. 6 Uhr, im "Stedinger Hof" zu Verne.

Biochemischer Verein Monats-Versammlung am 12. Mai im Saale des St. Georgsbauers, Georgstraße 24.

VFB Tennis-Abteilung Mitglieder-Versammlung Sonnabend, 14. Mai, abends 8.30 Uhr im Klubhaus. Anschließend Tanzfranzöhen.

Lichtspielhaus Nadorster Straße.

Nur noch 3 Tage! Heute bis Donnerstag einsehl. das ganz hervorragende Qualitäts-Programm!

Aus den Akten der Sittenpolizei (Hotel Erzherzogin Victoria).

Ehemann auf Zeit 6 urkomische, zwerchfellerschütternde Akte. Außerdem: Merkwürdige Abenteuer Filmnovelle in einem Akt.

Besitzung

Ein in einem gr. Dorfe des Ammerlandes belegene. Von heute ab stehen die Villen "Ariel" Vater: Grimm und "Deserteur" Vater: Arnd bei mir auf Station. Reinhard Oncken, Meerkirchen.

Schöne Besitzung

Wohnhaus in diesem Zustande, mit herrl. Einf., Gemälden u. Einricht., (sowie 2/3 Hof) bester Ländereien, nahe Sidde, u. Bahnh., steht mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zum Verkauf. Radobitz. D. G. Dierts, amtl. Aukt.

Gartengrundstück

mit viel Obst, u. Beerenstr., besonders u. Gartenhaus, am Stadtrand, belegen, groß 300 Quadratmeter, habe ich mit beilieg. Antritt zu verkaufen. Radobitz. D. G. Dierts, amtl. Aukt.

Landstelle

zu verkaufen 5 Hektar alter u. Weideland liegt beim Damm, circa 11000 M., zwei Drittel können auf stimpfprozentige Sandweid sein. D. Dierts in Streetermoor-Strahlburg.

2 beste Weiden

3-4 Hektar groß, habe ich noch zu verpachten. Carl Kuck, amtl. Auktionator, Oveidörpne.

2. Beilage

zu Nr. 125 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 10. Mai 1927

Tilden, das Tennismunder.

Der Länderkampf Deutschland-Amerika. — Die schwere und die internationale Tenniswelt. — Die Weltmeister im großen Tennisevents in Deutschland. — Von Kurt Gallberg.

Berlin hat seine „Wimbledon-Zone“! Auf dem Platz des Rot-Weiß-Klubs spielt sich das große Tennisevents ab, zu dem Anhänger des weißen Sports aus allen Teilen des Reichs, aus der Schweiz, Oesterreich, Dänemark und England eingetroffen sind. Unser sportlicher Mitarbeiter schildert hier das Geheimnis des Tennismunders Tilden und den Aufstieg des deutschen Tennissports.

„Tennisplatz ist Kampfpflicht“. Man wird diesen Satz nicht so ohne weiteres begreifen, aber wer jemals auf dem sauberen und gepflegten Spielplatz gestanden hat und den Ball vom Rasen abschleppen ließ, wird ihn richtig verstehen. Man muß planimetrische und stereometrische Kenntnisse besitzen, um ein guter Tennisspieler zu sein, um Herr der beiden Wägen im Kampfe, des Rasens und des Balles, zu werden. Als dieses Spiel zu uns kam, hat man es simpel und feuchtlos genannt, und es hat ziemlich lange gedauert, bis es das Bürgerrecht erhielt. Langsam aber dämmert doch die Erkenntnis auf, daß Tennis spielen ein schwerer Sport, ein sehr schwerer Sport sei, und daß, um ein Meister in ihm zu werden, mehr dazu gehört als ein Ballwurf durch die Luft und ein bischen Laufen auf dem Sande. Die Deutschen waren im Tennis gegenüber dem Ausland lange im Hintertreffen, für sie gab es gegenüber Amerika und Frankreich keine Vorbereiter zu holen. Um dem diesem Sportrecht zu genügen, mußten Trainer kommen, die das deutsche Spielvolk mit dem Rasen, mit dem Geist und hauptsächlich mit der Technik des Tennis vertraut machten. Das erkannte man erst, was es heißt, einen „Satz“ erfolgreich gegen den Gegner zu Ende zu spielen. Da erfuhr man erst etwas von „Stil“ der Schläge, vom Geheimnis der richtigen Armbewegung und von der Schwierigkeit der Körperhaltung überhaupt. Und bald war das Tennis bei uns genau so eine Wissenschaft wie im Ausland.

Der vornehme Sport fand eine immer größere Gemeinde; überall bildeten sich Tennisclubs, deren Stolz es war, die besten und gepflegtesten Plätze zu besitzen. Man machte aus diesen Arenen Schmuckstätten, betete sie in grüne und blumenbunte Umgebung und erbaute elegante Klubhäuser. Auf die äußere Erscheinung der Tennisspieler wurde der größte Wert gelegt, und sehr rasch zählte der Tennisclub, wenn er sich auch im Laufe äußerlich ziemlich gleich blieb, zur großen Mode. Der „Kanon-Tennis-Anzug“ wurde in den großen deutschen Seebädern und Sommerfriden fürstlich, und die Tennisspieler in gehörte zum Gesellschaftsbild. Anfangs ein Sport der erklüften Kreise, wurde das Tennis später immer volkstümlicher, und heute umfaßt sein Kreis alle Schichten. Wir messen uns mit allen Größen des Auslandes; auf der Liste der internationalen Rekordträger befindet sich mancher deutsche Name, den man im Ausland mit Bewunderung nennt. Selbst die vielen Niederlagen, die wir in internationalen Wettbewerben erlitten haben, haben uns nicht gedreht; sie waren im Gegenteil für unsere Tennisspieler ein Ansporn zur Weiterbildung, um das stolze Ziel zu erreichen: zur internationalen Klasse gezählt zu werden. Diesem Wunsch ist es auch zuzuschreiben, daß sich der Tennismunterklub Rot-Weiß die zwei berühmtesten amerikanischen Größen Tilden und Hunter kommen ließ, um auf seiner herrlichen neuen Anlage im Berliner Grunewald den Länderkampf Deutschland-Amerika auszugetragen. Tilden spielte gegen den deutschen Champion Dr.

er über mehrere Wochen erstreckt hat, hinter sich, und so gab er, der heute wohl der beste deutsche Tennisspieler ist, seinem großen Können den letzten Schluß.

Der idyllische Spielplatz des Rot-Weiß-Klubs ist in diesen Tagen das Ziel der gesamten deutschen Tennisgemeinde gewesen. Der Länderkampf Deutschland-Amerika bildet den Höhepunkt der tennissportlichen Ereignisse der nächsten Zeit. Zu Pfingsten wird die Reichshauptstadt eine starke englische Mannschaft sehen, die nachher auch einige Kämpfe im Reich absolvieren will, und dann gibt es noch einen Kampf zwischen dem Rot-Weiß-Klub und dem römischen Tennisclub Parioli. So steht Deutschland gegenwärtig im Mittelpunkt. Auch den Unterschied zwischen dem französischen und dem deutschen Spiel wird man in kurzer Zeit zu erkennen vermögen. Denn: Suzanne Lenglen kommt nach Berlin. Wie Tilden unter den Männern ist sie unter den Frauen ein Tennisphänomen mit ursprünglicher, fast geheimnisvoller Veranlagung. Aus dieser natürlichen Quelle schöpft sie die Fähigkeit, oft alle Regeln des Tennisspiels „übers Kopf zu werfen“ und betrad das Spiel in allen dessen Phasen zu beherrschen. Alle diese internationalen Namen zeigen deutlich, wie sich in wenigen Jahren der deutsche Tennissport entwickelt hat, und auf welche Höhe er heute steht!

Man erlangt die Scherz-Erfolge: Das Ergebnis des Länderkampfes, den Amerika mit 4:1 Punkten gewann, berichteten wir bereits am Montag. Tilden gewann gegen Landmann 3:6, 6:1, 6:0, 6:3, während sein Landsmann Hunter von Froisheim 1:6, 10:8, 2:6 und 3:6 besiegt wurde. Froisheim zwang Tilden, alle Rasen für dieses großen Kampfes zu geben, um ihn 6:3, 6:2, 6:4 zu schlagen. Im Doppelspiel Tilden-Hunter gegen Dr. Landmann-Meinhardt gewann die Amerikaner 6:3, 6:1, 4:6, 6:3.

Landestheater.

Franz Molnar's „Spiel im Schloß“ wird heute abend 7.30 Uhr uraufgeführt. Inszenierung: Clemens Schuberl. Besetzung: Roth — Carl Nandl, Mansch — C. H. Wörth, Adam — Hans Simshäuser, Annie — Maria Martinien, Amady — Werner Sin, Celest — Hans Preß, Natal — Walter Gubmann.
Mit der morgigen Nachmittags-Vorstellung des „Fidelio“ schließt die 2. Serie des Auswärtigen-Abonnements.
„Der Patriot“, Alfred Neumanns Drama in 5 Akten, wird morgen abend 7.30 Uhr zum letzten Male gegeben. Preise 0,50—2,50 M.

Landes-Luftfahrt-Werbewoche Oldenburg.

Die hier kürzlich bekanntgegebenen Preise für den Modellflugwettbewerb sind von heute ab im Schaufenster der Firma Karl Schiffer, hier, Lange Straße, ausgelegt.



Verletzungen

bei Menschen und Tieren heilt schnell, ohne Entzündung, durch **Chinosol**. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenloses Prospekt mit Anwendungsrichtlinien. Verkaufspreis nur 50 H.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Walldrogerie G. Bromer, Helligkeitstraße, Drogerie, Apoth. Th. Stornard, Haarenstraße.

Der Mann in der Kulisfe.

Roman von Otto Sojka.

Copyright by „Der Zeitungsdrom“, Berlin W. 9. 10. Fortsetzung. (Radbruch verboten.)

„Ich hoffe, ich werde Sie dauernd zu den Freunden meines Kaufes zählen dürfen“, versicherte sie mit jener Betonung, die auch einer belanglosen Neußerung von ihr besonderen Wert geben konnte.

Hellrat lernte Renate Bard kennen. Sie begrüßte ihn mit der wohlwollenden Höflichkeit der Dame von Welt. Dann gab es noch Begrüßungen mit den anderen, er hörte Namen, wechselte belanglose Worte — nach wenigen Minuten befand er sich wieder mit Renäit allein.

„Wie gefällt Ihnen Ihr neues Königreich?“, fragte der Franzose, indem seine lebhaften Augen allen Vorgängen im Saale so folgen schienen.

„Mein Königreich?“
„Ja, ich kenne es Ihnen. Hier können Sie herrschen, wenn es Ihnen so paßt; Sie sind der Kronprinz, und ich hoffe, Sie werden nicht allzu ungnädig mit mir verfahren.“

„Was habe ich mit allen diesen Menschen zu schaffen?“
„Diese Menschen sind eben da, um Ihre Befehle zu empfangen“, erklärte Renäit sehr ernst.

„Dann —“. Hellrat verzog spöttisch die Lippen. Er wollte das eben Gehörte als Scherz auffassen. — „Dann würde ich mir wünschen, mit der Dame des Hauses nach dem Orient zu reisen. Sie ist in ihrer Art ausdauernd.“
„Mit Madame Railow?“ — Der Franzose runzelte die Stirn. „Das ist erst später möglich. Jetzt kann sie ihren Voten hier nicht verlassen. Ich empfehle Ihnen die Freundin der Railow, Renäit Bard.“

„Sie ist sehr schön. Ich habe sonst keinen Eindruck von ihr empfangen“, erwiderte Hellrat, mit feinen Winken die Genannte suchend. — Sie sah auf einem der hingelagerten Stühle bei einem Tische, hielt ihre Tasse in der Hand, und die lebhafteste Unterhaltung der Herren um sie her betriebs, daß kein Gleichgültiger, kein Unbeteiligter in ihrer Nähe war.

„Ja, Renäit Bard! Das Sie von ihr den nötigen Eindruck empfangen werden, dafür bürgte ich Ihnen. — Das kommt. Es ist die Frau, die für Sie geschaffen wurde. Sie werden Sie lieben, wie kaum eine andere. Glauben Sie mir“, fuhr Renäit, in Eifer geratend, fort, „Renäit Bard ist die Frau Ihrer Zukunft. Sie besitzt nicht nur

Schönheit und Geist, sie hat Talent, das ungeheure Talent, Erfolge heranzuschaffen. Ahnen Sie denn, was die Wahl einer Gefährtin bedeutet? Alles! Es gibt Frauen, die getragen und geführt werden müssen, die auf dem Schicksal des Mannes laßen. Hüten Sie sich vor solchen Frauen! Andere aber schenken Akt, sie meistern das Leben. Unersahrene Straßen halten die Frau für das Glück selbst. Nein! Die Frau ist nur die, die das Glück im Gefolge hat. Sie ist dem Leben verwandter als wir, verwandt ist sie allen dem geheimen, unerklärlichen Kräften, die den Sieg verleihen. Uns gehört der Sieg nur dann, wenn wir in ihrer Nähe sein dürfen. Eine solche Frau habe ich für Sie gewählt. Sie ist Ihre Bestimmung. Renäit Bard soll Sie auf Ihrem Wege zur Macht begleiten. Eine andere konnte Sie herabwürdigen, verkrüppeln, zum Spieler und Träumer machen!“

Er sprach heftig und voll Eindringlichkeit. — Hellrat glaubte ihm in diesem Augenblick, er merkte gar nicht, daß es eine ganz bestimmte andere war, auf die mit den letzten Worten angespielt wurde. Hier in diesem bunten Kreise hatte er Elise Varridis vergessen.

„Kommen Sie mit mir“, sagte Renäit nun wieder in seinem alten, gleichmütigen Tone. „Madame Railow hat soeben Renäit, Ihre Renäit, verständigt, was Ihr Hiersein bedeutet. Der Weg für Sie ist frei!“

Hellrat fühlte sich an der Hand ergreifen und an allerlei Leuten vorüber zu dem Tische zu gehen, auf welchem die Filmhauptspielerin saß. Er begriff nicht, was mit ihm geschah, aber er fühlte etwas von dem berausenden Glückstaumel, den er sonst nur gefannt, wenn sich die Karte ihm günstig zeigte. Der Strom des Schicksals trug ihn.

Neben Renäit stand Madame Railow, zu ihrer Freundin herabgebeugt stehend. Renäits Gesicht hatte einen ersten, fast bekümmerten Ausdruck. Der andere sah sofort, als sie Renäit und seinen Begleiter herantommen sah.

Das war die Situation. Ein sehr großer Saal im Ganze ungeschlichter elektrischer Lampen, Spiegel und Gobelins an den Wänden, an der einen Seite ein langgestrecktes und reich beladenes Buffet, an der anderen, wo die Gäste saßen, plauderten und aßen, eine Reihe kleiner, gedeckter Tische. Im Zwischenraume gingen Paare umher. Diner trugen Blatten vom Buffet hin und her. In der Nähe der Tür, dicht neben dem Buffet, hatte Renäit soeben mit Hellrat gesprochen. Vor ihnen war Renäit Bard mit Madame Railow — allein, obwohl sich die beiden Frauen im Brennpunkte der Aufmerksamkeit von vielen Herren be-

fanden. Sie hatten die Kunst zu eigen, allein zu scheitern oder allein gelassen zu sein, wenn sie es wollten. Renäit blickte Hellrat fest mit lebhaftem Interesse entgegen.

„Da hielt Renäit wenige Schritte vor den Damen noch an und sagte mit seiner leisen, eindringlichen Stimme, die jedes Wort ins Gedächtnis des Zuhörers eingrub: „Nun werden wir uns bis morgen mittag nicht sehen. Sie haben die Zeit für sich. Es ist dafür gefordert, daß Sie nichts versäumen. Ihr Kammerdiener, Herr Corff, erwartet Sie unten in Ihrem Auto. Er wird so lange warten, bis Sie kommen, und Sie werden in Gesellschaft kommen. Morgen mittag in der Gürtrifstraße 3 luche ich Sie auf, und Sie werden erzählen.“

Für Hellrat war es, als sei der Franzose nach diesen Worten verschwunden, wie Geister sich in Wärdchen in Luft auflösen. In Wirklichkeit hatte sich Renäit mit einer kleinen Wendung einer Gruppe von Vorübergehenden angegeschlossen. Hellrats ganze Aufmerksamkeit aber war von zwei seltsamen Augen gefesselt.

Das waren seltsamste, lebende Augen, die mit dem Gesicht und der Person sonst nichts zu tun hatten. Das waren Augen, deren Befehlsgebung mit Worten nicht ausreichte, um ihre Art und Wirkung zu erklären. Von diesem Schwarz, schienen sie in manchen Momenten doch ganz hell zu sein. Sie glänzten nicht, sie brannten. In ihnen flackerte ein rubeloser Funke von Geist und Wille, der unablässig ein Ansporn für den anderen zu sein schickte, ein Appell an Wille und Energie. Es schien unmöglich, unter ihrem Blick tatenlos und träge zu bleiben. Sie peitschten die menschliche Seele zu Wärdchen auf, sie waren gewiss imstande, den Gleichgültigsten zum höchsten Aufschwung zu erwecken. Das Leben selbst mit all seinen Lockungen und Gefahren brannte da aus zwei Augen. Um sie her war ein Gesicht, das die Bezeichnung schon verdiente, darin die fetten Striche der Brauen, sehr rot, leicht geöffnete Lippen entzünden konnten. Das schwarze, kurzgeschmitten Haar reichte in Locken bis zu den Schultern, der Körper war inhafthaft schlank und geschmeidig. Aber es gehörte schon eine gewisse Ruhe dazu, um alle diese Schönheiten zu bemerken, man mußte bereits so weit sein, diesen aufreizenden Blick als selbstverständlich hinzunehmen, und das hieß: sich diesem Blick unterworfen haben.

Hellrat hatte jene Ruhe noch nicht. Vor allem war es etwas, das er nicht begriff: daß er selbst wenige Minuten früher mit derselben Frau gesprochen, ohne einen besonderen Eindruck von ihr zu empfangen.
(Fortsetzung folgt.)

Nachklänge zu den Hindenburg-Tagen.

Eintragung des Herrn Reichspräsidenten in das Goldene Buch der Stadt Oldenburg.

Der Herr Reichspräsident hat in das Goldene Buch der Stadt Oldenburg folgende Eintragung vorgenommen:
„An alter Treue und mit herzlichster Dankbarkeit.
Oldenburg, 7. bis 9. Mai 1927.
von Hindenburg.“

Dem Ehrenmeister!

Das Stadtratmitglied Tischlermeister V o s h - O f f e n b u r g sprach in derloge, wie schon kurz erwähnt, wie folgt auf Hindenburg:
Wenn man als Handwerker dem großen Ehrenmeister des gesamten deutschen Handwerks von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht, dann hat man das Empfinden, als ob man einen treuen Gärtner vor sich hat, der tätig ist im großen Garten der deutschen Volksecke. Durch Vorsehung und Volksbestimmung ist diese ruhige, erhabene Gestalt mitten in ein weites, wichtiges Arbeitsfeld hineingesetzt. V o s h - O f f e n b u r g erkennt man, daß dieser unser größter und verantwortungsvollster Aldersmann von dem ihm von seinem Volk zur Betreuung anvertrauten Arbeitsfeld fürchte für Freude umlegt. Mit doppelter Freude kann schon festgelegt werden, daß aus all diesen Tugenden neuer Geist, neues Leben, neues, schönes, hoffnungsvolles Deutschland emporsteigt. Dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks muß man schließlich wünschen, daß ihm viele treue, aufrichtig wirkende Gärtnergehilfen bei der schweren Arbeit zur Seite springen und ihm helfen, die trennenden Liniarstränge aus dem Garten unserer Volksecke hinweg zu räumen, damit unser Volk sich baldmöglichst in Einheit zusammenfindet und sich dann als große, starke und stolze Volksgemeinschaft unter der weisen Führung seines über alles erhabenen Ehrenmeisters den Weg zur Sonne und zur Freiheit des deutschen Volkes bahnt. Dem großen Deutschen, der sich, um seines Volkes und Vaterlands Wohl in ruhige Bahnen zu leiten, mit erhabener Vorbildlichkeit selbst überwand, muß man als Erste für dieses Jahr wünschen, daß er beim Scheiden sein Volk als einigstrebende große Volksgemeinschaft verläßt.

Die Spender des Grüns.

Wer dieser Tage mit Mühe durch die Straßen unserer Stadt ging und sich Zeit ließ für die Beschäftigung der Ausschmückung, konnte seine heile Freude haben an tausend kleinen Einzelheiten, die dem Auge bei der Fahrt und der berechtigten Aufmerksamkeit des Sonnabends entgegenkamen. Welche Sorgfalt und Mühe haben allein die Schaufenster erfährt! Lieberall merkt man das Bestreben unserer Geschäftsleute, das Schöne und Beste zu bieten. Die vielen fleißigen Hände mögen mit Eifer und Freude für die großen Tage geschafft haben! Und wieviel vorbereitende Arbeit mag geleistet worden sein, die auf den Erfolg der direkten Wirkung verzichten mußte? Hierzu gehört auch die unheimlich mühsame Arbeit der Landbewohner, die von ihren Besitztümern Tannen grün hielten, mit dem wir unsere Stadt schmücken konnten. Die Landbewohner nahmen die Abgaben, die das Grün einholten mußten, freundlich auf, stellten ihnen Hilfskräfte zur Verfügung und verlegten sie wohl auch noch. Das Bewußtsein, an dem festlichen Aussehen der Stadt und dem glänzenden Verlauf der Hindenburgtage ihr gut Teil beigetragen zu haben, möge ihnen Dank sein.
Ein glänzendes Schaufenster zeigte Anton S c h w a b e an der Eiserne Straße: den Kreuzer „Hindenburg“ mit Flagge und Wimpelgala.
Die schöne Flieder-Dezoration des Kinos am Empfangsabend trübte von der Firma K i o d & S o h n her.

Bei der Abfahrt Hindenburgs von seiner Wohnung nach Bad Zwischenahn am Sonnabendmittag ereignete sich eine kleine Episode. Als er das Auto bestiegen wollte, bemerkte er auf der gegenüberliegenden Seite einen kleinen lächeligen Jungen in gelber Paradeuniform. Der Kleine lief grinsend die Reden an seinen Herrn. Hindenburg rief ihn, nahm ihn in sein Auto und fragte nach seinem Namen. Der Junge hielt sich tapfer und erzählte nachher stolz, er habe Hindenburg die Hand gegeben.

In den dem Reichspräsidenten am Sonnabend im Jubiläumsvorstellungen Herren gehörte auch Oberstleutnant a. D. v. U r u b, Mitglied des Vorstandes der Ortsgruppe Oldenburg des Deutschen Pfandbundes, mit dem sich der Herr Reichspräsident längere Zeit unterhielt. Am Sonntag, dem 8. Mai, durfte ein Mitglied der Ortsgruppe, Frau v. U r u b, dem Herrn Reichspräsidenten in der Wohnung des Herrn Ministerpräsidenten v. F r i n d einen Blumenstrauß überreichen, auf dessen schwarzen Bandescheiben die Worte: „Dem Stützpunkt des Deutschen Pfandbundes. In Treue und Dankbarkeit die Ortsgruppe Oldenburg“ standen.

Bei der Rückkehr vom Offizierskino wurde dem Reichspräsidenten an der Ecke der M o s t e r s t r a ß e von drei Urrenten seines ehemaligen Hauswirts W i l h. H o y e r ein Blumenstrauß in weißer und roter Farbe überreicht, den der Herr Reichspräsident mit gutem Gelingen in Empfang nahm.

Eine Glangleistung hat der Turnverein E b e r t e n gezeigt durch den lebenden Ehrenbogen, der von dem Photographen W i l l i e geschaffen wurde.

Am Essen im Kasino nahm als offizieller Vertreter der Arbeiterschaft Herr B e r t r a m teil.

Die Ehrenkompanie des 3. Bataillons Inf. Regts. 16 (Major B i e g a n d) wurde vom Generalfeldmarschall wiederholt gelobt über den Vorbereitungs- und die ganze Haltung.

Vom Photographen C. W i l l i e, Heiligengeiststraße, ist eine große Anzahl von Szenen aus den Hindenburgtagen auf der Warte geschaffen. Die Aufnahmen sind wunderschön gelungen und liegen im Schaufenster von W i l l i e aus. Sie finden viele Beachtung, so daß das Schaufenster gestern fest von Zuschauern besetzt war.

Hindenburg als alter Frontoffizier.

Am Bahnhof steht der dem Jubiläum die Ehrenkompanie des 3. B. 16. Der Reichspräsident schreibt die Front ab. Die Soldaten haben Kompaniefront in zwei Gliedern eingenommen. Als Hindenburg an der Pulstafel an der äußersten rechten Flanke vorbeigefahren ist, steht er in die Richtung der Kompanie, mit dem großen Erkennen auch in die Richtung des zweiten Gliedes. Die Veteranen schmunzeln: „Au Heil, nu Heil! De weest Beschick! Da's noch 'n echten Oberst! Ja, ja, dat tweede, dat tweede...“

Alles programmmäßig!

Als Hindenburg im Ministerium die Vorstellung der offiziellen Vertreter Oldenburgs entgegengenommen hatte — es war vormittags 9.55 Uhr — hört er brausen die Türcen rufen. Er will auf den Balkon treten. Aber sein Entschluß wird durch den Reichspräsidenten, der sich ihm nähert, unterbrochen. „Erzählen Sie, ist noch nicht 10 Uhr 05.“ „Ja,“ entgegnete der Reichspräsident, „dann muß ich mich wohl noch etwas mit den Herren unterhalten.“ Sprachs und wartete noch.

Die Veteranen.

Als die Parade auf dem Rasenplatz vorüber ist, reichen sich zwei alte V i e r, Kämpfer bei den Trouvillier Büschen 1870, die Hand. „Dat weert wol dat letzte Mal, dat wi so wat belewt hebbit.“ — „Dor best wol recht.“

Gegen das Programm.

Sonntag mittag 12 Uhr ist Hindenburg zum Frühstück im Offizierskino an der M o s t e r s t r a ß e. Seine ehemaligen Offiziere, die alten und jungen V i e r, sind vollständig zugegen. Es herrscht eine äußerst anregende, gemütsliche Stimmung. Als schon die geplante Zeit vorüber war, wollte der Feldmarschall noch nichts vom Aufbruch wissen und sagte: „Mein, hier ist es zu gemütlich. Ich bleibe noch.“

Hoch soll er leben!

Im Garten der B a v o r i a bringen die 600 Säger dem Reichspräsidenten ihren Abendgruß. Nach den Dankesworten Hindenburgs singen die Vereine den deutschen Sägergruß, das „Grüß Gott mit hellem Klang“. Im Anschluß daran spricht der Dirigent einige Worte, die in ein dreifaches „Hoch!“ ausklingen. Und was folgt dann? Eine Sägergruppe beginnt mit dem lächelnd-süßlichen: „Hoch soll er leben, hoch soll er...“ Weiter kommen die wackeren Säger aus Hinterwalde nicht. Die auf dem Theaterwall harrenden Laufende quittieren diesen „Sägergruß“ mit lautem Lachen.

„Hindenburg,“ fragt ein kleines Mädchen den Vater, „ist das ein Einzeler oder ein ganzes Heer?“

Zu dem gestrigen Bericht über den 4. Regimentstag

Ist folgendes nachzuführen:
Die Begrüßungsansprache beim Festkommers des I. Bataillons hielt der Rechnungsführer des Regimentsbundes, Seminarverwalter F r i t z M e y e r, und nicht wie irrtümlich berichtet, Herr Theilen. Herr Fritz Meyer begrüßte die erschienenen Kameraden in markiger Ansprache, und endete mit einem Hoch auf den Feldmarschall und das alte Regiment, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Gleich nach Beendigung des Festgottesdienstes wurden die Vorstandsmitglieder des Regimentsbundes, Inspektor S c h i l l i n g, J o i n t e n s p e k t o r T h e i l e n und Seminarverwalter F r i t z M e y e r durch den Vorsitzenden des Regimentsbundes, Generalleutnant a. D. von der Lippe dem Feldmarschall vorgestellt. Beim Feldmarschall durch die Stadt markierten diese Vorstandsmitglieder vor dem Regiment. Die zum Vorstand des Regimentsbundes gehörenden Herren Schilling und Fritz Meyer waren beauftragt, im Namen des Regimentsbundes die Begrüßungsansprache zu befehlen. Bei dieser Gelegenheit begrüßte Herr Schilling die Kameraden des III. Bataillons im Jubiläum, Herr Meyer die des II. Bataillons im Linsenfeld. Um den gemeinsamen Aufbau des in praxistheoretischer Weise gelungenen Regimentsbundes haben sich die Leiter des Gesamtschlusses, Major von der Hellen und Seminarverwalter F r i t z M e y e r, ganz besonders bemüht, vor allem aber auch die vielen Kameraden des V i e r - B e r e i n s Oldenburg, die die mühevolle Arbeit in den einzelnen Ausschüssen übernahmen.

Gendarmerie und Ordnungspolizei

hatten in den Hindenburgtagen eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe. Die Gendarmerie aus dem ganzen Lande war hier zusammengezogen; auch die Abteilungen der Ordnungspolizei in Küstingen und Delmenhorst. Die Reichshundertschaft Delmenhorst und die Hälfte der Gendarmerie waren auch in Zwischenahn tätig unter Leitung des Hauptmanns W o l f s und des Bezirksführers S i e m e r. Anstrengend war der Dienst besonders beim Japanfestlich im Gedränge auf dem Kasinoplatz u. a. Es war die erste Aufgabe großen Stils, die Gendarmerie und Ordnungspolizei hier zu leisten. Sie mußten sich wochenlang darauf vorbereiten. Der Reichspräsident hatte auch dafür Augen und sprach Oberst W a n t k e sowohl auf der Parade wie beim Abschied auf dem Bahnhof seine Anerkennung in Bezug auf Haltung der Beamten und das gute Gelingen des Sicherheitsdienstes aus. Oberst W a n t k e und Major v. b. H e l l e n geleiteten die meisten Fahrten des Reichspräsidenten selbst. Alle Beamten zeichneten sich durch Zurückhaltung und Freundlichkeit im Verkehr mit dem Publikum aus.

H. Der Oldenburger Panoramafest, der sich aus etwa 20 Panoramafestern aus Stadt und Land Oldenburg zusammensetzt, veranstaltete am Tage des Regiments-Appells, am letzten Sonntag eine Aroforfahrt durch die Straßen der Stadt. Die ca. 20 Fahrzeuge, mit einem von Frau M u n d e r l o h - O f f e n b u r g geführten weißen Sportwagen an der Spitze, der durch sein rasiges, elegantes Aussehen viel Aufmerksamkeit hervorrief, waren mit bunten Wimpeln und Flaggen geschmückt und nahmen sich in den vom Trübel des Tages gestillten Straßen auch aus. Die Wagen fielen besonders auf, als sie sich beim Abenden Hindenburg vom Pferdemarktplatz hinter den Zug legten. Am Nachmittag besuchten die Wagen Dreiergruppen und das Rennen in Wiesbaden. Demnächst plant der Club, einen Blumenfest zu veranstalten.

Turnen, Spiel und Sport.

Die 15.000 Zuschauer im Tüffelortler Stadion erleben einen spannenden Kampf. Die erste Halbzeit ist ausgeglichen. Wollers und Harber sind zweimal erfolgreich. Die 2. Halbzeit ist für Wollers und Harber ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg. Die 2. Halbzeit ist für Wollers ein Erfolg.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wenn Sie wählen, wie wunderbar wirksam und schnell erfindend die Kallifloro-Bahnwa ist, so würden Sie dieses Präparat zu 80 % für die große, 20 % für die kleine Tube, besonders auch wegen der Erprobung des Kallifloro-Bahnwa, wobei die große Tube einfindend dieser Einzelart als Druckfache. Luefner & Co., G. m. b. H., Hamburg 19.

Die Leistungen der weltbekannten Deutschen Hügel- und Wlanofort-Fabrik von Grotzian-Steinweg in Braunshweig wurden auf der am 28. April d. J. in Genf eröffneten Internationalen Ausstellung durch die Leistung des G r a n d P r i z anerkannt. Am Reich Oldenburg einfind. Wilhelmshaven hat die Firma Grotzian-Steinweg durch die Firma Albrecht & Gänzel (Hrb. Fein. Ohrs) in Oldenburg-Wilhelmshaven vertreten.

Nichtige Anwendung ist gerade bei wertvollen Mitteln die Voraussetzung für den Erfolg. Die in der heutigen Nummer unterer Zeitung beginnenden Turnus-Anzeigen geben Ihnen eine Auffassung über das bekannte Einweichtmittel Turnus. Kaufmann, die Reinheit und Schonung der Wäsche wollen, müssen sie lesen.



Kinderleicht

Im wahren Sinne des Wortes ist die Anwendung der



Ein paar Tropfen auf ein feuchtes Tuch und in gewohnter Weise Staub gewischt.

Der Erfolg ist verblüffend. Der Staub wird restlos entfernt, und Ihre Möbel sind gleichzeitig poliert.

Der O-Cedar Mop reinigt und poliert Fußböden!



Achten Sie auf die Marke O-Cedar!

Gegen Staub ein Mittel nur O-Cedar Mop und Politur

O-Cedar Gesellschaft m. b. H. Berlin N 20

Verkauf einer Landstelle.

3. Verkaufsaussatz mit Zuschlagserteilung.

Im Auftrage des Landwirts J. Sadurn am Kellerbühde werde ich am **Wittwoch, dem 18. Mai d. J.** nachmittags 5 Uhr, in der Gastwirtschaft Meyer an Stelle bühde, die zu Kellerbühde belegene Landstelle in Größe von 15,83,58 ha mit anliegenden Gebäuden öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Landstelle liegt inmitten des Ortes, unmittelbar bei der Kirche und Schule, am Treppenturm mehrerer Strohen. Die Gebäude sind geräumig und gut erhalten. Sie eignen sich wegen ihrer günstigen Lage sehr für ein Geschäftshaus oder einen Handwerker. Der Eintritt der Grundstücke kann sofort, der Gebäude im Juni d. J. erfolgen. In diesem Termin wird der Zuschlag erteilt. **Cloppenburg, den 5. Mai 1927.** Notar Dr. Seufam.

Büderei-Verkauf

Die in Glöckel-Vienen belegene Büderei des Wäldermeisters J. Wölkann früher Biermann, in der seit langen Jahren eine vorzügliche Semmel- und Weißbrotbäckerei betrieben wird, soll mit beliebigem Eintritt verkauft werden. Die Bedingungen sind äußerst günstig. Ein großer Teil des Kapitals kann liegen bleiben. Liebhaber bitte ich freumblickt, sich so gleich mit mir in Verbindung zu setzen. Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt. **B. Glöckel, Aufst. Glöckel Telefon 31.**

Diese 18 Würfel



- der Inhalt eines Päckchens Weber's Carlsbader - kosten nur 35 Pfg., helfen Ihnen aber, auf jedes Pfund Kaffee noch 100 gr zu erbringen, lediglich durch die bessere Ausnutzung der Kaffeebohne.

Das Getränk schmeckt ebenso würzig und aromatisch und bekommt noch dazu ein schönes, vollkräftiges Aussehen und einen prächtigen, goldbraunen Ton.

Ovelgöner Viehmarkt

Freitag, den 13. Mai 1927. Der Gemeindevorstand. G. A. u. d.

Gemeinde Obmüde

Bekanntmachung, betreffend Festsetzung der Wohnungszuschüsse gemäß Reichsgesetz vom 2. März 1927 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 1 S. 69). Jeder, der am 16. Mai 1927 eine selbständige, vom Hauseigentümer unmittelbar zu erwerbende Wohnung sucht, wird hiermit aufgefordert, den für die Festlegung vorgeschriebenen Meldebogen (in zwei Exemplaren) beim Gemeindevorstand (Wohnungssamt) anzufordern, auszufüllen und in doppelter Ausfertigung bis zum 23. Mai 1927 wieder einzureichen.

Die Ausfüllung des Meldebogens hat durch den Sachverständigen vorzunehmen, das Familienhaupt zu erfolgen. Bei getrennt Wohnenden, verheirateten Beamten, Vertriebenen, hat nur ein Teil, u. zwar der Mann, den Meldebogen auszufüllen.

Jeder als Wohnungssuchender bereits in die Wohnungssuche eingetragene ist und die Ausfüllung des Meldebogens unterläßt, kann in den Listen des Wohnungssamtes gestrichen werden.

Personen, die bereits im Besitz einer selbständigen Wohnung sind, aber eine andere Wohnung suchen, sollen den Meldebogen nur dann ausfüllen, wenn eine der folgenden Voraussetzungen vorliegt:

1. wenn die jetzige Wohnung der gesundheitliche oder sonstige Gefährdung der Familie zu befürchten ist;
2. wenn die Zuweisung einer anderen Wohnung mit Rücksicht auf schwere, dauernde Erkrankung eines Familienangehörigen dringende notwendig ist;
3. wenn sich die Wohnung in einem derartig schlechten baulichen Zustande befindet, daß eine erhebliche gesundheitliche Gefährdung der Bewohner zu befürchten ist;
4. wenn ein rechtskräftiges Urteil zur Räumung der Wohnung vorliegt;
5. wenn es sich um eine Ver- u. Neuwohnung handelt, deren Räumung verlangt wird;
6. wenn andere besonders wichtige Gründe vorliegen und in solchen Fällen durch Laie eine andere Wohnung nicht zu erlangen ist.

Die Ausfüllung durch Personen, die aus wichtigen Gründen ihre Wohnung nur tauschen wollen, ist unzulässig. Hier die Fragen des Meldebogens schriftlich wahrheitsgemäß beantwortet, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Rmt. bestraft. **Schmiebe, den 9. Mai 1927. Ganten.**

Bekanntmachung

Wegen weiterer Reparatur der Eisenbahnbrücke über die Bunte bei Glöckel ist die nächtliche Durchfahrt der Eisenbahn für den Schiffsverkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Schiffe haben nur durch die südliche Durchfahrtsöffnung zu fahren. Die gesperrten Durchfahrten sind tags durch rote Flaggen, nachts durch rote Laternen gekennzeichnet. Die für den Schiffsverkehr freibleibende südliche Durchfahrt wird nachts vorüberläufig beleuchtet. **Wasserstraßenamt Oldenburg, 9. Mai 1927. Bopfen.**

Ebewech. Der Anbauer Gerh. Paden in Jeddeloh II bedürftig, umhändehalter seine datschil belegene

Befizung

bestehend aus kompletten Gebäuden und etwa 9 Hektar Ackerland, befreit von Schulden, mit sofortigem Eintritt auf mehrere Jahre zu verpachten. Der vorhandene Beschlag kann vom Käufer in Rücksicht übernommen werden. **Beizung, wollen sich datschilhaft bei mir melden. Ahers, Rutz.**

Nervöse

Schmerzen aller Art, Nier-, Rheuma-, Kopf- und Zahmweh, bei 5. Jah, editer Jahr, Nervenschwäche am

Kreuz-Drogerie Kolwey Lange Straße 43 beim Markt.

Schlafzimmer

komplett, 300 Mk., diese Woche noch zu haben bei **E. Broers, Nordstraße 24**

Ein gür. Daimrad 40 H. ein neuerliches 3/4 H. Munderloh, Lange Straße 73.

940 Autornul 940

Neue Presto- und Wanderer-Limousinen km, von 30 Pfg. an

940 Autornul 940

Wardenburger Turnverein

Voransage! **Turnfest** am 3. Juli 1927.

NSU. - Autorul 2139

Hansa-Lloyd

9/16 922, 5fäger, mit elektrischem Licht u. Anlafser, stad bel, tabellos erhalt, sofort weit unt. Preis zu verkaufen. Angebote unter II 11 251 an die Geschl. d. St.

Landhaus Wittekind

Morgen, Mittwoch, den 11. Mai **Maifest** im festlich dekorierten Saal Markt von der Wrt. Schmidt-Kapelle Von jetzt ab finden die beliebten **Mittwoch-Tanzkränzchen** regelmäßig wieder statt.

Den verehrten Einwohnern von Oldenburg und Umgebung geben wir hiermit bekannt, daß wir mit dem heutigen Tage der Firma Bierhandlung Hartmann u. Weibrecht, Oldenburg, Bremer Str. 21, Tel. 1267, die Herstellung und den Alleinvertrieb für unsere anerkannte Spezialität **„Si' Si' der Labeltrunk“** übertragen haben.

Deutsche Si' Si'-Werke mit beschränkter Haftung. **Hamburg 23**

Apollo-Lichtspiele

Nur noch 2 Tage: Dienstag, Mittwoch 1. „Heimaterde“ (Brennende Grenzen) 8 Akte 2. Jim und Jeff beim Film 2 lustige Akte aus dem wilden Westen

Georg geht hoch Groteske in 2 Akten Opelwochenbericht

Ab Mittwoch, frühestens Donnerstag: Der Besuch des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg in Oldenburg

Bemerk sei, daß der Film eine Länge von 400 Metern hat und eine Vorführungsdauer von circa 1/2 Stunde beanträgt. Die Herstellungskosten sind die Deutsche Reichsmünze-Berlin (Hort) also konkurrenzlos

Bümmersieder Courier Morgen, Mittwoch, Treff **Tanzkränzchen**

F. A. Eckhardt

Schlossplatz 11 Fernspr. 421 Heiligengeiststr. 9

Kunstoffärberei und chemische Reinigungsanstalt für Damen- und Herren-Garderoben, Portieren, Teppiche, Federn, Handtücher usw.

Trauerfächer in 24 Stunden Plisseebrennerei.

Olüföwüb

HARNDIERKS Fernruf 770

Anb. H. & F. Remmen Julius-Rosen-Platz 5 - Neue Straße 3 Vermietung Reparaturen

Limousinen, gebietet Sanitäts- Schienenwagen Leichenkarrenwagen Vabikation, Garagen Fabrikneberlagerung, Kuecklaagfabrik, Fichtel & Zschö Baria-Affmaniatoren. Gangbare Sorten am Lager

Die bekannte blaue

Patrone enthält Burnus, das Wasche-Einweichmittel von garantierter Unschädlichkeit. Lösen Sie Burnus in kaltem oder besser badwarmem, niemals aber in heißem Wasser, und Sie sind überrascht, wie schmutzig die Brühe und wie sauber die Wasche wird. Das ist die Wirkung des



Organischen Wasche-Einweichmittels

BURNUS

1 hl. Patrone für 30 Liter Wasser 25 Pfg. 1 gr. " " 100 " 60 "



Jugend heraus!

Nachrichten für Stadt und Land. Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport.

Nr. 19

Oldenburg, Dienstag, 10. Mai 1927.

8. Jahrgang

Hindenburg und die Klootschießer.

Bereits am Sonntag mitgeteilt, zeigten anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten auf dem Harenfisch auch die Schützenballspieler Henzen und M. Diekmann und die Klootschießer Hähling, Heiners und Deffen ihre Kunst, die allseitige Bewunderung und das lebhafteste Interesse Hindenburgs fand.

Wie gleichfalls berichtet, gab der zweite Vorsitzende des Klootschießerverbandes, G. Wöning-Nordenham, dem hohen Gast die zum Verständnis für diese Kabinettspiele heimischen Sportsports die nötigen Erläuterungen, die wir im Wertaus folgen lassen, damit auch die übrigen Zuschauer sich vom Wesen und von der Art dieses Spiels unerrichtet können. Hoffentlich tragen die Erläuterungen dazu bei, das unter den Zuschauern erwachte Interesse zu heben und den Klootschießerkampfen, die allerdings erst im Winter wieder beginnen, da ein hartgefrorener Boden und vereiste Strichen dazu gehören, sowie den kaum weniger interessanten Schützenballwettkämpfen, die inzwischen ihren Anfang genommen haben, viele neue Zuschauer und Anhänger zuzuführen.

Wönings Erläuterungen zum Klootschießen lauten:

„Euer Erselzen beehrt sich der Vorstand des Friesischen Klootschießer-Verbandes durch 3 Werfer aus der oldenburgischen Wehmarfisch als besonders ehemalige Preisbildung das Klootschießen vorzuführen, ein Jahresspiel eines Klootschießers der Friesen an der Wehmarfisch, das nur in Oldenburg-Oldesfriesland, sowie in einem Teile von Schleswig-Holstein bekannt und bodenständig ist. Unter den Klootschießern des Friesenlands im norddeutschen Flachlande steht der Klootschießersport obenan, und die ganze Volksteile ist damit aus innigste verbunden.“

Das Klootschießen unserer oldenburgisch-friesischen Landschaft ist ein durch die Tradition abgeleiteter nationaler Sportsport, der nur im Winter bei taulem Frost in freiem Gelände, also auf getrocknetem Boden, ausgeübt wird. Dann ziehen die

Klootschießer ins Feld, um mit der belakene ein Pfund wiegenden Kugel im Wehmarfisch ihre Kräfte zu messen.

Der ist eine solche Klootschießer-Kugel, welche ich Eurer Erselzen überreichen möchte, um aus dem Gewicht und ihren Abmessungen selbst prüfen zu können, welche Kraft und Gewandtheit dazu gehört, um diese Kugel bis zu 80 Meter, ja bis zu 90 Meter und sogar noch darüber hinaus, durch die Luft zu schleudern.

Den Schwerpunkt des nationalen Friesen-Klootschießersports bilden im Winter die großen Wehmarfischkämpfe zwischen Oldenburg und Oldesfriesland, von denen in den letzten 5 Jahrzehnten schon 7 mit wechselndem Glück ausgefochten worden sind. Von jeder Seite wurden 4 Werfer nach vorhergehender sorgfältiger Auswahl ins Feld gestellt. Solche Klootschießerkämpfe sind dann wahre Volksfeste, an denen als Zuschauer jedesmal über 10000 Menschen teilnehmen. Der Ministerpräsident v. Rindow wird dies als Augenzeuge bei solchen Kämpfen gern bestätigen.

Der Vorstand des Friesischen Klootschießer-Verbandes kann Eurer Erselzen heute natürlich nur die Wurfart beim Klootschießen zeigen. Bei der feindmähigen Ausübung des Sports gilt nicht allein die Länge des Wurfs von der Wichtigkeit des Werfers bis zum Wiederanstreifen der Kugel auf den Boden, das Isagen, Frieren, sondern die gesamte Strecke einschließlich des Weiterlaufens der Kugel auf dem hartgefrorenen Boden, also bis dahin, wo die Kugel zuerst liegen bleibt. An dieser Stelle beginnt ein anderer Werfer der Partei mit dem nächsten Wurf. Dies geht so lange, bis die von den Parteien vorher vereinbarte Zahl der Würfe gemacht oder die ausgemachte Strecke im Gelände zurückgelegt worden ist. Diejenige Partei, welche am Ende der Wurfreihe vor der anderen hat, trägt den Sieg davon. Die nach Laufenden folgende Zuschauermenge hat während des Wettkampfs jeden einzelnen Wurf bei jeder Partei in größter Spannung verfolgt, und wenn der Kampf vorbei ist, wächst die Begeisterung auf Siegerseite zu einem wahren Freudenrausch aus. Die großen Wettkämpfe zwischen Oldenburg und Oldesfriesland dauern meistens den ganzen Tag. Sie beginnen bei Tagesanbruch und sind erst bei einbrechender Dunkelheit beendet. Nachher wird der Sieg bei „Funtch“ oder „Groggkoben“ mehr oder weniger ausgiebig gefeiert.“

Germania-Beer enttäuschte etwas, er kann bedeutend mehr. Die Spielweise muß noch bedeutend feiner werden. Die Rühringen tritt in veränderter Ausstattung an und zeigt bedeutend bessere Leistungen als gegen Remlingen.

Lehfe (Wf.) als Schiedsrichter hatte keine leichte Aufgabe, da beide Mannschaften recht hart kämpften, letztere aber einwandfrei.

ÖS. — H. Nordenham 3:3 (2:2).

Das Spiel fing sehr verheißungsvoll für Nordenham an. Beim ÖS. merkte man, daß die Mannschaft die längere Ruhepause nicht vertragen konnte. Nur schwerlich fand man sich in der Zusammenarbeit. Nach kurzem Durchspiel ging dann der ÖS. in Führung. In wenigen Minuten erfolgte durch scharfen Durchbruch der Ausfälle. Endlich löste der Rechtsaußen durch kurzen Schuß den Mann. ÖS. führte 2:1. Kurze Zeit vor der Pause machte Nordenham ebenfalls einen Durchbruch, der zum ausgleichenden Erfolg führte. — Nach Wiederbeginn ist die Liga leicht überlegen. Nordenham hat aber Glück, einen Durchbruch für sich erfolgreich zu gestalten und führt 3:2. Dann wurde Nordenham die übliche Taktik an und verteidigte ziemlich stark. Erst in den letzten 20 Minuten wurde ÖS. wieder überlegen und gleich aus. Leicht hätte es noch zum Siege langen können, wenn Rechtsaußen etwas mehr Ruhe und Überlegung gewandt hätte. Schiedsrichter (Wf.) setzte einwandfrei.

Frifa (Ref.) — Viktoria 2:4 (2:3).

Dieses Spiel wurde am Sonntagvormittag auf dem Niederachsenplatze ausgetragen und nahm einen spannenden Verlauf. Dem Schiedsrichter (Hart Wode, Wf.) stellen sich folgende Treiter:

Frifa: Peters
Kohrs von Kampen
Ruhop Leiten Brinkmann
Jansen Harbers Wehmarfisch Remmers.

Viktor: Schüller Scholl Peter Sünderbruch
Möller Sulmann Stolte
Walbaum Hartig
Wams.

Viktoria wußte die bessere Seite (mit Wind und Sonne). Das Spiel stellt sich ein. Schnelle Angriffe auf beiden Seiten. Nach wenigen Minuten erzielt Viktoria eine Ecke, die zum Führungstor ausgenutzt werden kann. Nach etwa 5 Minuten Spielbauer steht das Ergebnis 1:1. Die Viktorianer sind außerst rege und kommen, begünstigt durch Wind und Sonne, wiederholt bis vors Tor. Dort halten die Verteidiger sichere Nacht und treiben die eigenen Leute durch Anschläge immer wieder zum Angriff vor. Bald gelang es den Friesen, ein Tor vorzusetzen. Aber nicht allzu lange konnten sie sich dieses Vorprungs freuen. Bei einem fortigen Angriff der Viktorianer wehrt Peters das Leder zwar ab, hat es jedoch unmittelbar darauf im Netz. Also 2:1!

Nach der vier ist Viktoria stark offen. Der Sturm hat in seinen Hinterleuten gute Stütze und geht, selbst ausgleichend kombinierend, als geschlossenes Ganzes vor. Ein Zusammenwirken von Schuß, Schläger und Wehr stellt das Resultat bald auf 2:2 für die blau-roten Farben. Die Friesen haben Dampf auf und versuchen, das Ergebnis zu verbessern. Ein und her wagt der Kampf. Bei beiden Parteien ist die Hintermannschaft der bessere Teil. Trotzdem die Osterbürger jetzt ohne Moller spielen (er wurde vom Spielführer seiner Mannschaft rausgeschickt, da er sich einer Anordnung nicht fügen wollte) kann Frifa nicht zum Ausgleich kommen; einige dicke Zaden werden ausfallen. Zogor ein „Glimmer“ (wegen Hand) wird verurteilt. Da die Viktorianer gleichfalls Jähzählers nicht mehr erzielen, steht das Spiel bei Halbzeit 3:2 für letztere.

Nach Wiederbeginn zunächst einige Zeit dasselbe Bild wie vorher. Beide Mannschaften legen sich mit ihrem ganzen Können, aber immer mit Anstand, für den Sieg ein. Wald sehen die Friesen ihre Anstrengungen durch das Ausgleichstor belohnt. Einige Minuten später stellt Viktoria den Resultat auf 4:3, und schon nach zwei weiteren Minuten gelang es einem Friesen, das Leder zum fünften Male Wams ins Tor zu drücken. Mehr und mehr verschärfen sich die Friesen Stellung — teilweise durch Windbegünstigung. Während Viktoria meist in Abwehr ist, verlegt der Gegner den Kampf mehrfach anhaltend in die Hälfte des Gegners, der inzwischen wieder auf volle Stärke gekommen ist. Friesen Angriffsreihe arbeitet jetzt gut zusammen. Nach einem Hin und Her vorm Tor unmisslich Harbers einen Verteidiger und findet zum sechsten Tor ein. Wehmarfisch stellt nach einiger Zeit das Resultat durch eine feine Leistung auf 7:3. Das achte und letzte Tor fällt wiederum durch Harbers. Die Wehmarfisch vor Viktoria eifrig bemüht, das Ergebnis zu verbessern. Eine dreiseitige Lage vorm Torrienteur geht noch gut ab. Schließlich erzielen die blau-roten noch einen vierten Treffer. Bei diesem Stande erfolgt nach einiger Zeit der Schlusspfiff.

Das Spiel hatte zahlreiche spannende Momente. Die Hinterleute der Friesen bildeten das Rückgrat der Mannschaft. Bei Viktoria ließ der Sturm in der zweiten Halbzeit nach. Der Schiedsrichter gefiel allgemein.

ÖS. 2 — Wf. 2 1:4 (0:2).

Auf dem Plage an der Donnerstagsweh Chaussee ging ein Spiel vordieben genannter Mannschaften als Gesellschaftsspiel vor sich. Schiedsrichter war Herr Paul Schwarz.

Die blau-Weißen hatten durchweg mehr vom Spiel. Der Gegner, anfangs mit nur neun Mann spielend, wurde sich tapfer, so daß Tor nicht fiel. Erst nach Verlauf von 20 Minuten fand das Spiel 1:0 für blau-Weiß. Das zweite Tor fiel noch vor Halbzeit. Die ÖS. erzielten Jähzählers nicht. — In der zweiten Halbzeit das gleiche Bild: die Bewegungsspieler vertragen meist Spielführung und erzielen noch zwei Tore. Die grün-Weißen sind sehr eifrig, kämpfen aber vergebens. Erst ganz zum Schluss konnten sie durch „Glimmer“ wenigstens das Exentor erzielen.

Das Spiel verlief ruhig, es war ein gutes Sommerfest.

Vom Fußballsport.

Liga-Ausscheidungsspiele. — Der zweite Punktverlust für Viktoria. — Die Friesenreserve schlägt Viktoria 2.

Biel war am Sonntag nicht los. Das Hauptinteresse der Fußballanhänger konzentrierte sich auf das Liga-Ausscheidungsspiel zwischen Viktoria und Polizei Bremen am dem Plage bei der Wagenbauanstalt. Wer sich auf etwas ganz Besonderes eingestellt hatte — und das war bei den meisten der Fall! — wurde durch das Gebotene bitter enttäuscht. Wenn es daran ankam, die Frage auf Qualifikation-beider Mannschaften für die Liga nach dem Spiel zu beantworten, so gab es nur ein altes „Nein!“ Von beiden Seiten wurde anfangs geradezu Ziumperhasse geäußert. Erst nach und nach besserte sich bei den Gästen die Form, blieb aber immer noch hinter den Erwartungen zurück. Viktoria kam über vereinzelte gute Anläufe nicht hinaus und mußte so dem Gegner die Punkte überlassen. Damit sind zwar die Chancen zum Aufstieg um einen weiteren Grad gesunken. Trotzdem braucht Viktoria den Kopf nicht hängen lassen, denn man weiß immer noch nicht, wo dieser oder jener noch hinholt! — Im Gegensatz zu dem vorherwähnten Spiel stand das Treffen der Friesenreserve mit der Viktoria-Jwo. Das war ein Fußballwettkampf, der festlich konnte! Anfangs schien es, als sollten die Viktorianer das Rennen machen; später aber änderte sich das Bild vollkommen. Die Friesen deckten sich ganz nett mit Toren ein und ließen den Gegner damit im Rückstand. Wf. und ÖS. hatten ihre „Pfeiler“ gegen einander im Felde. Hier spielten die Bewegungsspieler nach überlegenem Spiel.

Folgende Einzelberichte liegen vor:

Viktoria—Polizei Bremen 1:3 (0:1).

Am letzten Sonntag habe Viktoria zum zweiten entscheidenden Treffen anzutreten. Auf eigenem Plage stellte sich dazu die Bremer Polizei-Fußballmannschaft (Schwarz-Grün). Zunächst spielt der Unparteiische das Spiel an. Die Seiten werden ausgeteilt (Bremen hat Wahl) und die Spieler nehmen ihre Plätze ein. Es stehen sich gegenüber:

Viktoria: Lehmann
Haben Wippert
Freye Moller Köhmann
Nehoff Hagen Stolte Ziegler Wahlenkamp
Wiesmann Dittmann Herzog Schrader Sid
Müller Thomas Weier
Engel Patberg
Wachmann

Viktoria hat Anstoß und geht sofort vor. Durch „Gand“ wird der Angriff abgeköpft, und der Ball mit Strafstoß den blau-roten vor die Wade getreten. Dort sorgt Lehmann für Zurückbeförderung ins Feld. Eine „Ecke“ kann Viktoria nicht ausnützen. Dem Spiel fehlt jeder Schwung; es spielt jeder sozusagen seinen „eigenen Schieb“. Anfangs erziehen die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten. Nach etwa 15 Minuten entfallen sich die Polizei-Fußballer etwas; sie steigen im Spiel. Das Spiel liegt viel in der Hälfte des Gegners. Da die blau-roten noch als die Besseren; vor allem sind sie eifrig. Auf der Gegenseite ist die linke Seite schwächer als die rechte. Der Kampf ist zumeist Feldspiel; nur selten bringt ein Angriff bis vor's-Tor des Gegners durch; meist werden sie schon im Vorfeld durch die Verteidigung unterbunden. Einige Male gibt es Verläufer — auf beiden Seiten

Von den Turnspielen.

Der erste Großkampftag der Liga. — DVB. gewinnt 4 Spiele. — Die ersten Verbandsspiele.

Ideales Spielverlauf! Warm schien die Sonne auf dem Sportplatz. Hier haben sich trotz der großen Ereignisse in und vor der Stadt, seitliche Aufsehen, einander, denn es ist Großkampftage. Er bringt 2 Schlagball- und 4 Faustball-Spiele. Eine angenehme Enttäuschung für diese Unentwegten dürfte der Verlust des Turnverbundes auf den nächsten zu entrichten. Daraus. Man kam also doppelt auf seine Kosten, denn die Spiele fanden auf guter Erde, brachten eine Reihe technischer und zahlreicher Begebenheiten und waren bis auf das Brautspiel voller Spannung, da die Entscheidung oft bis zum Schlußpfiff ungewiss war. So ließ aber auch um den Sieg gekämpft wurde, so wurden doch alle Spiele mit sportlichem Anstand und turnerischer Stimmung durchgeführt.

Der DVB. hatte einen großen Tag und konnte sämtliche erzielbaren Punkte einbringen. Die Frauen gewannen das Schlagballspiel sogar mit einer Rekordziffer. Dafür lag es im Verborgenen um so mühsamer für die Schwestern aus. Viel hätte nicht gefehlt, und doch hätte ein Sieg davongetragen. Nicht knapp waren vor allem die Ergebnisse der Faustballspiele. Gleich das erste Spiel nahm in der zweiten Halbzeit, als die Mannschaften aus Großenmetern den erheblichen Vorsprung der Würfelher durch für Punkt aufboten, einen von Minute zu Minute spannender werdenden Verlauf. Mit nur einem Punkt Vorsprung wurde DVB. Sieger. Recht ungewöhnlich war auch das Spiel DVB. gegen die Obermannen nach diesem Spiel sogar gegen Großenmetern Chancen gegeben. Unerwarteterweise legten aber nicht nur die Letzteren, sondern brachten es auch auf das beste Ergebnis des Tages. Das schönste Spiel des Tages führte DVB. und DVB. zusammen. Nach spanischem Kampfe unterlagen die Letzteren knapp und ehrenvoll.

Die Schiedsrichtermannschaft von Reuentrage mußte den schmerzlichen Verlust der DVB. entgegennehmen. Erwartungsgemäß blieben die Gastgeber siegreich.

Erster Kampftag der Faustball-Liga.

Zum ersten Kampftag der Faustball-Liga hatten die Vereine ihre beste Vertiefung gestellt. Es spielten für DVB.: Herr Müller (links), Hansen (rechts), Herr Müller II (hinten links), und Schlimm (hinten rechts).
 FG.: Herr Würdemann. — Herrn. Rudmann, Dr. Neubaus, Aug. Reuten und Herr Würdemann.
 Großenmetern: D. Stolle, H. Abel, J. Meyer, Helm. Wilmmer und E. Hellbusch.
 DVB.: H. Harms — E. Eisner, S. Harms — E. Meier und B. Brömann.

Das Schiedsrichteramt wurde, von belanglosen Kleinigkeiten abgesehen, von dem Herr. Herrmann völlig einwandfrei gehandhabt. Im ersten Spiel stehen zwei alte Rivale gegenüber.

DVB. — Großenmetern 36:35 (21:12).

Das spannendste Spiel des Tages! Müller beginnt recht aufgeregt mit 2. Halbzeit, nach diesem Spiel sind die Herren beruhigt, und nun liefert er im Verein mit seiner Mannschaft ein großes Spiel. Im Gegensatz dazu lief sich Großenmetern noch unentschieden. So kann es nicht ausbleiben, daß die Mannschaft weit zurückbleibt. Das Halbzeitergebnis von 27:12 läßt einen hohen und hohen Sieg DVB.s erwarten. In dessen ist es doch etwas anders.

In der 2. Halbzeit geht Würdemann an die Leine und dreht sofort den Spiel um, während das Spiel bis zum Schluß steht das Spiel 36:26. Man, unentschieden, zerschert sich Großenmetern Punkt um Punkt aufzuholen, ob das DVB. etwas dagegen zu sehen hätte. Schon steht es 36:25, da ertönt der Schlußpfiff, und DVB. ist der glückliche Sieger.

DVB. — FG. 31:25 (18:9).

Ein prächtiges Spiel! Bählig gleichwertige Mannschaften ringen mit aller Kraft um den Sieg. Beide sind auf allen Plätzen gut bespielt. Vergessen wurden die Angebote nach einem schwachen Punkt. Ein ganz geringes Plus haben die Saarenleiter in der Hintermannschaft, und da sie zunächst mit Wind spielen und Harms dem Gegner das Leben lauer macht, so haben sie beim Wechsel einen guten Vorsprung; zwar sind es nur 9 Punkte, aber in Prozenten ausgedrückt, 30 Proz.

Nach dem Wechsel ändert sich das Bild zunächst gründlich. Würdemann ist ein Einzelspieler, der insoweit seines wichtigen Schlags den Rückenwind famos auszunutzen weiß. 4 Punkte werden zunächst glatt aufgeholt. Dann aber hat sich DVB. an die veränderten Verhältnisse gewöhnt, und jetzt zeigt Würdemann seine hohe Klasse. Die Mannschaft vergrößert sogar den Halbzeitstand auf 30:19. Die letzten Minuten gehören wieder den Obermannen. Zum Ausgleich langt es aber nicht mehr.

Großenmetern — FG. 37:23.

Den Großenmetern hat es noch an Liebe gefehlt. Das erste Spiel gegen DVB. brachte Gelegenheit dazu, vor allen Dingen auch die Erkenntnis, daß Hofmeier an die Leine gehört. Doch auch sonst lief die Mannschaft zu großer Form auf. Der linke Hinterspieler war gegen das erste Spiel nicht wiederzuerkennen. Im Gegensatz dazu blieb Z. hinter den Leistungen des ersten Spieles zurück, da S. Würdemann gleich im Anfang des Spieles durch einen unglücklichen Schlag in empfindlicher Weise an eine alte Bekanntschaft erinnert wurde und sich nun große Reserven auferlegen mußte. So kamen die Südostbürger, die wie aus einem Guß arbeiteten, denn bald voran und landeten einen sicheren Sieg.

DVB. — DVB. 25:22 (13:12).

Das letzte und schönste Spiel des Tages und, wenn das Gefühl nicht täuscht, auch das wichtigste, da die Mannschaften die Hauptwärter auf den Meistertitel sein dürften. Der Wind ist inzwischen etwas abgeflaut, und da die Sonne von der entgegengesetzten Seite ihre blendenden Strahlen sendet, so kann von einer besseren und einer schlechteren Seite nicht mehr in dem Maße, wie früher, die Rede sein. Anfangs ist DVB. leicht im Vorteil, der bis 4:8 steigt. Dann bestimmt sich DVB. auf sein Konto und zieht gleich und sogar bis 11:9 vor. DVB. aber holt den Vorsprung wieder ein, und erst unmittelbar vor dem Halbspfiff scheidet es DVB. mit einem Punkte wieder die Führung an sich zu ziehen. Die niedrige Punktzahl 13:12 zeigt, daß nicht nur und technisch reize Spiel der Mannschaften. Auf beiden Seiten gibt es

Glanzleistungen. Die Hintermannschaften sehen sich in nichts nach; in der Vordermannschaft hat DVB. ein, wenn auch noch so geringes, Hebergewicht. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Verbandsmannschaft der Einzelspieler — und hier hat DVB. neben H. Harms in seinem älteren Bruder einen ebenbürtigen Nebenmann, nur gerührt er u. E. auf die andere Seite, — oder die unerschütterliche Ruhe und Sicherheit der Hinterleute.

In ähnlicher Weise geht das Spiel nach dem Wechsel weiter. DVB. zieht auf 16:13 und 18:14 voran. DVB. gibt sich aber nicht verloren und holt bis auf 2 Punkte auf. Wieder legt DVB. 4 Punkte vor, wieder werden sie vom Gegner aufgeholt, und mit 25:23 verläßt DVB. als glücklicher Sieger den Platz. Der Erfolg ist der Mannschaft um so mehr zu gönnen, als alle 5 Spiele auch in dem Schlagballspiel gegen Zahn mitgewirkt hatten, das sich bedeutend schwerer gestaltete, als die meisten angenommen hatten.

Die Spiele der Nordliga.

In Varel trafen die Faustballmannschaften der Nordliga aufeinander. Erwartungsgemäß gestaltete Einzelspieler haben beide Spiele siegreich. Die Spieler, die schon freiwillig aus der Liga ausgetreten wollten, sich aber noch eines besseren belannten, konnten Vorworts-Büßungen 2 wertvolle Punkte abstrafen, der auch gegen Nordbarn knapp den Kürzeren zog.

Die Ergebnisse lauten:

- Varel Id. — Einigkeit 37-43.
- Vorwärts-Nordbarn 42-46.
- Varel Id. — Vorwärts 42-33.
- Einigkeit-Nordbarn 32-44.

Faustball-Vereinschaftsspiel.

Frauen: Varel (W.) — Nordbarn (Liga) 59:35.
 Schade, daß die Varel Mannschaft nicht ohne weiteres zur Liga aufsteigen durfte. Ihre Befähigung dazu bewies sie in diesem Spiel wiederum schlagend.

Schlagball: DVB. — Zahn 56:46 (20:26).

DVB. beginnt mit 11 Spielern. Zahn schlägt auf und kann auch, da der Gegner etwas nervös spielt und zum Teil die Leide im Feldspiel durch Einzelleistungen zu ersetzen sucht, sich durch flottes Laufen bald einen Vorsprung herausholen, der bedeutend größer gewesen wäre, wenn die Schwarzten im Fahren trotz der blendenben Sonne nicht Vorzüglicher geübt hätte. Nach einem Schlags und 4 Laupunkten verliert Zahn das Schlagrecht durch Grenze, wofür auch eine Folge des blendenben Sonnenscheins, wirkt aber gleich wieder ab. Wieder bucht Zahn 8 Punkte, wieder geht das Schlagrecht durch Grenze an den Gegner über, wird aber durch Abwurf von Blau sofort zurückgewonnen. Stand: 8:13. DVB. sängt sich den Ausgleich zusammen. Durch Wechsel und 6 Punkte kommt Zahn wieder voran. Dann erfolgt Abwurf. Als einziger bis zur Halbzeit führt jetzt Hartmann einen Lauf durch. DVB. holt jetzt als 12. Spieler Brodmann herein, doch auch er kann das Ausbungen nicht verhindern. Für den Rest der ersten Halbzeit bleibt DVB. auf Hauptpunkte beschränkt, so daß Zahn beim Ballwechsel 6 Punkte vorliegt, die unmittelbar darauf um weitere 6 wachsen. Dann aber bestimmt sich DVB. endlich auf sein Können. Gute Weisfänge gehen ins Feld. Die Herren blieben heute ausschließlich aus. Sollte man vielleicht dem Verfüßiger seine Kreise nicht föhren? Im Lauf ist wieder Eisner Führer und Schutz der Abwehr. So zieht die Mannschaft auf die Mitte der zweiten Halbzeit vorbei. Zum Schluß kommen die Blauen noch einmal wieder auf. Zum Siege aber langt es nicht mehr.

Das Fazit des Spieles: Zahn lieferte ein ebenbürtiges Spiel. Gute Weisfänge und ungeduldigsten Zusammenstoß hätte es anders kommen können. U. E. war es verfehlt als 12. Spieler ins Feld zu rufen. DVB. regte trotzdem verdient. Aus aber im Feldspiel recht ruhiger werden.

Das Schiedsrichteramt lag bei Hofertamp, T. E. in guten Händen; ihm zeigten sich folgende Mannschaften:

- DVB.: H. Fautl, Brumund, Hans Harms, Hartmann, Reemann, Will Harms, Hofmeier, Eismann, Eisner, Wöhlendbrock, E. Meyer, Wodmann.
- Zahn: Evers, Rohlen, Darrig, Wienten, Poppin, Jatoß, Harms, Wits, Dietz, Sträger, Rippen, Duntler.

Einzelresultate: 24:32 Punkte, 7:8 Weisfänge, 25:6 Fänge.

Frauen-Schlagball DVB. — Zahn 130:24 (69:11).

DVB. zieht fort vom Leder. Zahn zeigt sich unsicher und besangene. Früher dabei bereits 3 Schlag- und 18 Laupunkte, denen Zahn seinen einzigen Hauptpunkt gegenüber zu setzen hat, als der erste Abwurf erfolgt. Er bringt zwei Laupunkte ein, die jedoch durch Fänge ausgeglichen werden. Dann werfen die Turnerinnen leinere wieder ab. So geht es in ähnlicher Weise weiter. Bald steht es 24:3, 55:3, und bei Halbzeit 69:11.

Nach dem Ballwechsel bleiben die DVB. erinnen überlegen, die somit ihr erstes Spiel zu einem Rekordspiel gestalten. Zahn muß Fänge und Werfen üben. Ordnemeier vom Z. leitet sicher und forrest.

Einzelresultate: 17:0 Weisfänge, 105 (1):9 Punkte, 8:9 Fänge.

Schleuderball.

Kreisklasse Vohlsenge — Reuentrage 8:3 (1:2).
 Beide Mannschaften stellen sich dem unparteiischen Schiedsrichter Theilen, Z. J. J. in härtester Weisung. Bis Halbzeit hatten sich die Reuentrager ganz gut, obwohl sie sich mit dem ungedungenen Platz nicht recht abfinden wußten. Nach dem Wechsel bekommt Vohlsenge die bessere Seite, und gestaltet das Spiel überlegen, besonders auch durch das prächtige Können Helmers, der im Fahren hervorragendes leistet.

Gauflasse Mollberg — Bodhorn.

Mollberg hat einige Spieler verloren und wollte schon die Mannschaft aus der Weisfänge zurückziehen. Man begann sich jedoch eines besseren, verzichtete auf die ersten Punkte, und lieferte sich unter Wätschmanns Leitung (Z. Schmiede) ein flottes Gesellschaftsspiel, zu dem die Gäste Spieler abgaben. Bodhorn gewann 7:4, und Mollberg wird wenigstens in Ehren in der Liga verbleiben.

Die ersten Verbandsspiele.

Schlagball DVB. — DVB.

Die Donnerstags haben sich durch den Anfang der Weisfänge Spiel (schonbar doch übertrumpfen lassen. Die brachten keine volle Mannschaft zusammen und konnten sich dem beständig erscheinenden Gegner nur zum Gesellschaftsspiel stellen. Bei der sonst

oft bewiesenen Energie der Mannen vom Lagerplatz darf man künftig eine Besserung erwarten.

Faustball 4-Klasse.

Hr. Crpo — Klettern 51:30 (31:9).
 Auch die Weisfänge hatten noch keine Zeit gefunden, sich für die Faustspiele vorzubereiten. Es war eine leider unermessbare Härte, daß sie sich im ersten Spiel gleich der Crpomannschaft stellen mußten, die einer der Hauptwärter auf den Meistertitel ist.

Dem Schiedsrichter H. Dörfelstein, DVB., stellen sich Crpo mit Meier, — Wöhler, Dörens — Dondorf und B. Müller; Weisfänge mit Rud. — Zoltan, Logemann. — Dittmeier und Wöhm.

Hr. Crpo spielt von vornherein überlegen und erzielt bald einen guten Vorsprung, der bei Halbzeit bereits 20 Punkte beträgt. Nach dem Wechsel bleiben die Ordnungsbücher überlegen. Nur um die Mitte der zweiten Halbzeit lassen die Weisfänge, die unbeherrzt weiter kämpfen, das Spiel eine ganz Zeitlang offen zu halten.

Jahn — DVB. 33:46 (24:15).

Dem Schiedsrichter Kröger, DVB., stellen sich: Jahn mit Weimann, Rippen, Krüger, — Evers und Harms; DVB. mit Herrn. Panemann, — Wöfel, Erno Panemann. — Jandete und Zolte.

Das Spiel bringt den erwarteten Sieg der Ribenscheier, im Ergebnis aber die Erwartungen hinausgehend. Hieran ist der Einzelspieler des Gegners nicht ganz schuldig. Erst beim Stande 6:8 verdammt sich die Oberbürger vom Gegner zu lösen. Sie bleiben nunmehr für das ganze Spiel leicht im Vorteil.

Gesellschaftsspiel DVB. 1. — Crpo 20:25.

Die 4-Klassenklasse des Hr. können gegen die Liga vom Hauptamt einen prächtigen Abgangserfolg erringen.

Die nächsten Spiele.

- Schlagball:
 14. 5. 4-Klasse FG. — Crpo (DVB.).
 18. 5. 4-Klasse Crpo — DVB. (FG.).
 19. 5. 4-Klasse DVB. — Crpo (DVB.).
 21. 5. 4-Klasse DVB. — Crpo (DVB.).
 14. 5. 4-Klasse Jahn — DVB. (FG.).
 16. 5. 4-Klasse DVB. — WEG. (DVB.).
 17. 5. 4-Klasse Jahn — Crpo (DVB.).
 18. 5. 4-Klasse DVB. — FG. (DVB.).
 21. 5. 4-Klasse DVB. — DVB. (Jahn).
 16. 5. 4-Klasse Jahn — DVB. 1. (FG.).
 16. 5. 4-Klasse DVB. 2. — FG. (Jahn).
 19. 5. 4-Klasse FG. — DVB. 1. (Jahn).
 20. 5. 4-Klasse DVB. 2. — Jahn (FG.).
 20. 5. 4-Klasse DVB. 1. — Jahn (DVB.).
 20. 5. 4-Klasse FG. — DVB. (Jahn).

Faustball.

- 12. 5. 4-Klasse Crpo — DVB. (DVB.), Platz 1.
- 12. 5. 4-Klasse DVB. 2. — Weisfänge (DVB.), Platz 2.
- 13. 5. 4-Klasse DVB. — Jahn (DVB.), in Waf.
- 13. 5. 4-Klasse DVB. — DVB. (Jahn), Platz 1.
- 14. 5. 8:05 Uhr 4-Klasse Jahn — DVB. 1. (DVB.), Platz 1.
- 14. 5. 4-Klasse Jahn — DVB. (DVB.), Platz 1.
- 16. 5. 4-Klasse DVB. — Weisfänge (Crpo), in Waf.
- 17. 5. 4-Klasse Jahn — DVB. (FG.), Platz 1.
- 17. 5. 8:05 Uhr 4-Klasse DVB. 2. — FG. (DVB.), Platz 1.
- 12. 5. 4-Klasse DVB. — Crpo 1. (Jahn) in Vorentscheid.
- 12. 5. 4-Klasse Crpo 2. — FG. (DVB.), Platz 3.
- 13. 5. 4-Klasse DVB. — DVB. (Jahn), Platz 2.
- 14. 5. 4-Klasse WEG. — Radofst (DVB.), Platz 2.
- 16. 5. 4-Klasse FG. — Crpo 2. (FG.), Platz 2.
- 16. 5. 4-Klasse 8:05 Uhr DVB. 1. — FG. (Jahn), Platz 1.
- 16. 5. 4-Klasse 8:05 Uhr DVB. 2. — FG. (DVB.), Platz 2.
- 17. 5. 4-Klasse Jahn — DVB. (Crpo), Platz 2.
- 17. 5. 4-Klasse 8:05 Uhr DVB. 2. — FG. (DVB.), Platz 2.
- 17. 5. 8:05 Uhr WEG. — DVB. (Radofst), Platz 2.
- 19. 5. 4-Klasse DVB. — FG. (DVB.), Platz 1.
- 19. 5. 4-Klasse Jahn — DVB. 1. (Crpo), Platz 2.
- 19. 5. 4-Klasse 8:05 Uhr DVB. 2. — Crpo 2. (DVB.), Platz 1.
- 20. 5. 4-Klasse FG. 1. — Crpo 1. (DVB.), Platz 1.
- 14. 5. 4-Klasse DVB. — WEG. (Jahn), Platz 1.
- 14. 5. 4-Klasse Jahn — WEG. (DVB.), Platz 1.
- 21. 5. 4-Klasse DVB. — DVB. (DVB.), Platz 1.
- 21. 5. 4-Klasse Jahn — DVB. (DVB.), Platz 2.
- 21. 5. 8:05 Uhr 4-Klasse G. 1. Jahn — DVB. (DVB.), Platz 1.
- 21. 5. 8:05 Uhr 3. Klasse FG. 1. — Crpo 1. Platz 1.
- 20. 5. 8:05 Uhr 3. Klasse FG. 1. — Crpo 1. Platz 1.

Frauen.

- 14. 5. Faustball 4-Klasse DVB. 1. — DVB. 2. (DVB.) in Waf.
- 17. 5. 4-Klasse DVB. — Jahn (DVB.) in Waf.
- 17. 5. Schlagball-Vereinschaftsspiel DVB. (W.) — DVB. (D.) (Jahn).
- 18. 5. 8:05 Uhr: Faustball 4-Klasse DVB. 2. — Zahn (DVB.) Platz 2.
- 18. 5. Faustball 4-Klasse DVB. — DVB. (DVB.) in Waf.
- 18. 5. 8:05 Uhr Faustball 4-Kl. DVB. 1. — DVB. (DVB.) in Waf.
- 20. 5. Faustball 4-Klasse DVB. — Zahn (DVB.) Platz 1.
- 20. 5. 8:05 Uhr Faustball 4-Klasse DVB. — DVB. (DVB.) Platz 2.
- 20. 5. Schlagball 4-Klasse DVB. — Zahn (DVB.).

Aus dem Vereinsleben.

Turnverband Oldenburg.

Die für den 15. bzw. 22. Mai vorgesehenen Verbandsgruppenturntage für Männer und Frauen sind von den Gau-Turnvereinen abgelagt worden. Die Turntage sollen von den einzelnen Verbänden abgehalten werden. Für den Turnverband Oldenburg erhalten die Vereine schriftlich Nachricht über Zeit und Ort der Zusammenkünfte. Die Turnereinen werden nochmals an die Befestigung des Festfeldes für das Gauturnfest erinnert. Herstellungspreis ungefähr 3 M. Schmittmüller bei Hrl. Eggerting, Lange Straße (No. 3).

24. Stiftungsfest des Vereins für Rasenplatz.

Am kommenden Sonntag bezieht der Verein für Rasenplatz von 1903 sein 24jähriges Stiftungsfest. Aus Anlaß dieser Feier haben sich die Herrburger für ihre 1. Mannschaft die Platz des Wälschensbühner Theaterplatzes verpflichtet. Die Allen Herren des WVB. werden vor dem Spiel der 1. Mannschaften der gleichen des Vereins gegenüber. Die Jugendmannschaft empfängt Spiel und Sport-Teilnehmer. Morgens spielen die 2. Herrenmannschaft und 1. Schüler. Am Abend des Sonntages findet in der „Harmonie“ der Feldball statt. Bereits am Sonnabend benachrichtigt die Vereinsleitung mit ihren Gällen aus Wälschensbühnen im „Fürstlich-Bismarck“ einen Kassen.

Cemüse, Salate, MAGGI Würze

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50
 Achten Sie beim Einkauf auf unversehrten Plombenverschluss

